

Tauernblicke

Das Nationalpark-Magazin

Juni 2004

Zu Fuß durch die Hohen Tauern:

Eine lange Reise zu sich selbst

Erhaltung der Artenvielfalt:

Schutz von Bart- geiern, Forellen und Fledermäusen

Mit Kindern im Nationalpark:

Spiel, Spaß und Erlebnis





© NPHT Kärnten / Maissling

Eine lange Reise zu sich selbst

Tagelang zu Fuß unterwegs: In einer Serie widmen sich die „Tauernblicke“ heuer dem Thema „Wege“. Diesmal steht das alpine Weitwandern im Mittelpunkt. In der ersten Ausgabe befassten sich die „Tauernblicke“ damit, was Menschen antreibt in neue Bergregionen vorzustoßen. In der Oktober-Ausgabe folgen Wege in die Stille. Seite 5

20 Jahre Nationalpark

Mit einem Genussfest feierte der Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern sein 20-jähriges Bestehen. Eine Sternwanderung von Salzburg, dem Zillertal, Osttirol und Südtirol aus führt auf das Krimmler Tauernhaus. Seite 8

Erlebnisreise „WasserGold“

Mit der Erlebnisreise „WasserGold“ im Oberen Mölltal beginnt die auf mehrere Jahre konzipierte Kärntner Landesausstellung „wasser.reich.“. Seite 9

Spannende Tage an der Schwarzach

Anschauungsmaterial unter Steinen, das Klassenzimmer auf einer Schotterbank – das „Haus des Wassers“ öffnet den Blick für unbekannte Welten. Seite 10

Jäger der Nacht

Im Nationalpark sind sechs Fledermaus-Arten heimisch. An der Südseite der Tauern dringen sie in ungeahnte Höhen vor. Seite 18

Vorgestellt: Nationalpark Thayatal

Die Thaya bildet die natürliche Grenze zwischen Österreich und Tschechien. Die einzigartige Flusslandschaft ist seit 2001 Nationalpark. Seite 19

Muntanitz, Gamsgrubenweg und Habachtal

Wandertipps für Nationalpark-Begeisterte: der Muntanitz als leichter Dreitausender, der Gamsgrubenweg mit Panoramablick und eine Runde durch das Habachtal. Seite 22 / 23



Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: 5741 Neukirchen am Großvenediger 306; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Salzburg, 5741 Neukirchen am Großvenediger 306; Konzeption: ikp – Institut für Kommunikations-Planung Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Graham Wiseman. Druck: F. Sochor, 5700 Zell am See. Titelbild: © Riederer

Editorial



Mag. Peter Rupitsch
Vorsitzender des Nationalpark-Direktoriums

Liebe Leserinnen und Leser,

die Ferienzeit steht vor der Tür und damit auch jene Wochen und Monate, in denen die Nationalparks beliebte Ausflugs- und Urlaubsziele sind. Dass gerade die Kombination aus Naturerlebnis mit sportlicher Aktivität oder kulturellem Angebot bei Einheimischen wie Gästen attraktiv ist, hat eine Umfrage des Gallup-Instituts bestätigt. Genau auf diese Kombination zwischen Erlebnis und Aktivität setzen auch die Sommerprogramme des Nationalparks Hohe Tauern. Dabei geht es nicht nur um tolle Gipfelsiege. Im Vordergrund steht das Erleben der Natur, die Faszination von Pflanzen-, Tier- und Gletscherwelt, die Vermittlung von Wissen über die natürlichen Schätze des Schutzgebietes. Es sind oft die kleinen Schönheiten und Erlebnisse, die nachhaltig beeindruckend – und es ist das Gefühl, Zeit zu haben, um die Dinge auch zu genießen. Diese neu entdeckte Langsamkeit – die Sozialwissenschaftler sprechen schon von „Entschleunigung“ – verbunden mit dem Erlebnis der Natur und der Einsamkeit: Das ist es, was auch die Faszination des alpinen Weitwanderns ausmacht. In dieser Ausgabe der „Tauernblicke“ beschreiben wir einige der schönsten Routen und wollen Lust machen auf dieses tagelange Unterwegssein – ob allein, mit der Familie oder in einer Gruppe. Die neu konzipierte Glocknerrunde, die heuer erstmals beworben wird, hat das Zeug zu einem „Klassiker“ zu werden. Ich wünsche Ihnen schöne, erlebnisreiche und erholsame Tage im Nationalpark Hohe Tauern.

Fest der Berge

Am 23. und 24. April gab es die „Nationalparktage“ in Klagenfurt! Zuerst begeisterte die Aktion „Nationalparks on Tour“ mit einem attraktiven Programm die Landeshauptstädter. Und dann lockte das dritte „Fest der Berge“ mehr als 600 Naturinteressierte, unter ihnen Nationalparkreferent LH Jörg Haider, in den großen Hörsaal der Universität Klagenfurt. Auch diesmal konnten für das „Fest der Berge“ hochkarätige Referenten gewonnen werden, die beim Publikum für viel Begeisterung sorgten: die Weltklassekletterer Ines Papert und Beat Kammerlander sowie Burgschauspieler Florentin Groll.



Nationalparkreferent LH Jörg Haider mit den Spitzenkletterern Ines Papert und Beat Kammerlander beim Fest der Berge.

Sommer ist Wanderzeit

Gemeinsam macht das Wandern mehr Spaß: Der Nationalpark Hohe Tauern lädt Interessierte zu einigen attraktiven geführten Wanderungen ein:

Grenzwege: Die Nationalparkwanderung 2004 führt am 22. Juni von Deferegggen in Osttirol über das Klammloch nach Rein im Reintal in Südtirol. Der Weg verläuft durch einen großen Zirbenwald an den berühmten Jagdhausalmen vorbei. Bei Schlechtwetter ist der 29. Juni Ersatztermin.

Anmeldung: NPV Oberpinzgau

Hans Lerch, Tel. 0 65 65/65 58-16

E-Mail: johann.lerch@salzburg.gv.at



Die Nationalparkwanderung 2004 führt auch am romantischen Klammsee vorbei.

Grenzwanderung 2004: Wanderer aus den Schutzgebieten Naturpark Rieserferner-Ahrn, Hochgebirgsnaturpark Zillertaler Alpen, Nationalpark Hohe Tauern Tirol und Salzburg treffen sich am 17. und 18. Juli zur dritten Sternwanderung. Ziel aller Gruppen ist das Krimmler Tauernhaus. Informationen Seite 8!

Sternwanderung nach Mallnitz: Sie ist der Höhepunkt des großen „Kärntner Nationalparkfestes“ am 24. Juli: eine Sternwanderung, die zahlreiche Menschen von drei Ausgangspunkten nach Mallnitz führt. Insgesamt werden drei geführte Wanderungen – von leicht bis anspruchsvoll – angeboten, die allesamt ihr Ziel am Festgelände in Mallnitz haben. Informationen über die Sternwanderung gibt es bei der Urlaubsinformation Mallnitz unter Tel. +43(4784)/290, E-Mail: info@mallnitz.at.

Zwei junge Bartgeier

Nachwuchs für die Bartgeier-Population im Nationalpark Hohe Tauern: Am 2. Juli werden erneut zwei Jungtiere in Kals in Osttirol in die Freiheit entlassen. Mehr dazu auf Seite 11!



Das Bartgeier-Baby aus dem Zoo in Hannover ist mittlerweile groß genug, um in die Freiheit entlassen zu werden.

**KÄRNTEN
wasser.reich.**
feierlich eröffnet!

Bis zur letzten Minute wurde gearbeitet und es hat sich gelohnt: Am 29. Mai kamen rund 2.000 Menschen, unter ihnen Nationalparkreferent LH Jörg Haider und der Präsident des Vereines der Freunde des Nationalparks, Veit Schalle, zur Eröffnung von „Kärnten wasser.reich.“. Eine Performance beim Nationalparkprojekt „Jungfernsprung“ begeisterte die Zuschauer.



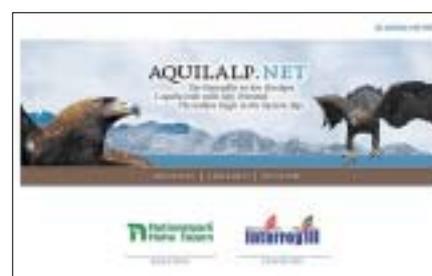
Als Höhepunkt der Performance am Jungfernsprung kam es zum spektakulären „Sprung der Jungfrau“.

Jagdtagung in St. Jakob

Eine interessante Tagung zum Thema Jagd findet vom 14. bis 15. Oktober in St. Jakob im Defereggental statt: Namhafte Referenten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz widmen sich verschiedenen Jagdstrategien und -systemen. Es werden die verschiedenen Formen der Bewegungsjagd angesprochen und die Vor- und Nachteile der Revier- und Patentjagd diskutiert. Thematisiert werden auch die Intervalljagd und der Schwerpunktabschuss.

Anmeldung: *Nationalparkakademie Hohe Tauern*, Tel. 0 48 75/51 12-23 oder nationalparkakademie@hohetauern.at

Steinadler-Monitoring



Interessante Neuigkeiten gibt es vom Steinadler-Monitoring, das gemeinsam mit Partnerparks in Italien durchgeführt wird: Im Bereich der Hohen Tauern wurden 32 bis 35 Steinadler-Brutpaare nachgewiesen. Rund jedes zweite Paar hat 2003 erfolgreich einen Jungvogel groß gezogen. Die Erhebungen für 2004 sind gerade im Laufen. Auch heuer sind wieder zahlreiche Jungadler geschlüpft und werden von ihren Eltern aufgezogen.

Aktuelle Informationen zum Steinadler-Monitoring gibt es unter www.aquilalp.net

Pröll: Nationalparks sehr beliebt

„Die österreichischen Nationalparks haben sich in den letzten Jahren zu Zentren der Umweltbildung und des Naturschutzes entwickelt. Sie bieten mit ihren Besucherprogrammen ein einzigartiges Naturerlebnis mit hohem Erholungswert, das sehr gut angenommen wird.“ Umweltminister Josef Pröll hat Grund zur Freude: Eine aktuelle Gallup-Umfrage stellte den heimischen Schutzgebieten ein sehr gutes Zeugnis aus.



© NP Thayaatal

Bei einer Gallup-Umfrage haben die Besucher den heimischen Schutzgebieten beste Noten für Organisation, Programmangebot und den Naturerlebniswert gegeben.

Das Gallup-Institut hat im Auftrag des Lebensministeriums 263 Personen, die 2003 mit einer Gruppe einen der sechs österreichischen Nationalparks besucht haben, nach ihren Erfahrungen befragt. Beste Noten gab es für die Organisation des Aufenthaltes, das Programmangebot und seine inhaltliche Qualität, das Niveau der Führungen und den Naturerlebniswert. Auf einer Skala von 1 bis 5 (Schulnotenprinzip) reichen die Durchschnittsbewertungen von 1,2 bis 1,4. Hervorragende Bewertungen gab es auch für das Informationsangebot und die fachliche Kompetenz der Nationalparkmitarbeiter. Drei Viertel der befragten Personen hatten einen sehr guten Gesamteindruck von ihrem Aufenthalt in den Nationalparks, 40 Prozent gaben an, dass ihre Erwartungen sogar übertroffen wurden. 99 Prozent hat der Besuch so gut gefallen, dass sie wieder mit einer Gruppe einen Nationalpark besuchen wollen. „Ich bin stolz darauf, dass sich unsere Nationalparks zu Vorzeigeprojekten des Umweltschutzes entwickelt haben und dass das Angebot immer stärker genutzt wird“, betonte der Umweltminister.

Großer Erfolg für „Tag der Parke“

Der 24. Mai steht in ganz Europa alljährlich ganz im Zeichen der Nationalparks. An diesem Tag wird der „Tag der Parke“ gefeiert.

Europarc, die Dachorganisation der europäischen Großschutzgebiete mit etwa 400 Mitgliedern aus 34 europäischen Staaten, hat diesen Aktionstag vor Jahren ins Leben gerufen. Er erinnert daran, dass in Schweden vor 95 Jahren am 24. Mai als erstem europäischen Land auf einen Schlag neun Nationalparks errichtet wurden. Österreich hat sechs Nationalparks mit einer Gesamtfläche von 2.340 Quadratkilometern.

Die heimischen Schutzgebiete hatten mit ihren Veranstaltungen anlässlich des „Tags der Parke“ einen großen Erfolg. Unter anderem hatte die Tiroler Nationalparkverwaltung das Thema „Wasser“ in den Mittelpunkt der Veranstaltungen gestellt: Nationalparkranger führten Interessierte vom Ortszentrum von St. Jakob in Deferegggen entlang des Wasserlehrweges zum neuen „Haus des Wassers“ im Ortsteil Erlsbach. Dieses hatte zu einem Tag der offenen Tür geladen. Im Nationalpark-Kino wurden die besten Univesum-Filme über die Hohen Tauern gezeigt. Außerdem konnten interessierte Besucher unter dem Mikroskop entdecken, wie viel Leben im Wasser steckt.



© NPHT Tirol

Tag der offenen Tür im Haus des Wassers: ein großer Erfolg.

Nationalparks Austria auf Tour

Die österreichischen Nationalparks warten nicht, bis die Gäste in die Schutzgebiete kommen. Sie stellen ihre Schönheiten und Angebote auch immer wieder in den Städten vor. Von April bis Juni dieses Jahres waren die Parks wieder auf Tour. Es gab viel Informationen über die Schutzgebiete, kulturelle und kulinarische Besonderheiten, Brauchtum und Erzeugnisse aus den jeweiligen Nationalpark-Regionen. St. Pölten, Salzburg, Innsbruck, Wels und Eisenstadt waren die Stationen der Österreich-Tour.



© NPHT Salzburg (2)

Die Nationalparks Austria stellten sich am 14. und 15. Mai in der Mozartstadt vor. Im Mittelpunkt stand klarerweise der Nationalpark Hohe Tauern, der sich mit Naturerlebnis, Musik, Brauchtum und kulinarischen Spezialitäten präsentierte.

Die Präsentationen wurden aber nicht nur dazu genutzt, die Schönheiten der Natur zu präsentieren. Dieses Jahr ging es auch darum, den reichen Schatz an Sagen und Märchen, die es in vielen Gegenden gibt, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Die Bevölkerung war aufgerufen, von Generation zu Generation überlieferte Geschichten zu sammeln und einzuschicken. Die schönsten Beiträge sollen in einem Buch veröffentlicht werden. Beiträge können an Anton Krammer, Stubenbastei 5, 1010 Wien bzw. anton.krammer@lebensministerium.at geschickt werden.

Informationen: www.nationalparks.or.at





Alpines Weitwandern in den Tauern braucht den Vergleich mit den Weltbergen nicht zu scheuen: Blick auf die Glocknergruppe.

Eine lange Reise zu sich selbst

Tagelang zu Fuß unterwegs: In einer Serie widmen sich die „Tauernblicke“ heuer dem Thema „Wege“. Beim Trekking denken viele Menschen an Touren im Himalaya oder in Südamerika. Wer es probiert hat, weiß: Alpines Weitwandern in den Tauern braucht den Vergleich mit den Weltbergen keineswegs zu scheuen.

Man ist tagelang zu Fuß unterwegs, hat alles was man braucht im Rucksack und wandert auf einsamen Pfaden von Pass zu Pass, von Hütte zu Hütte: Was in den Regionen der großen Berge der Welt „Trekking“ genannt wird, ist hierzulande das alpine Weitwandern. Wer es ausprobiert hat, der weiß: Das tagelange Unterwegssein zu Fuß ist die schönste Art, die Natur in ihrer Ursprünglichkeit zu erleben und wandernd im ständigen Zwiegespräch mit sich selbst zur inneren Ruhe zu finden.



Eine gute Wanderkarte, die richtige Ausrüstung und warme Kleidung sind unerlässlich.

Unterwegs im alpinen Urland

„Beim alpinen Weitwandern studiert man die Geografie mit den Füßen“, sagt Louis Oberwalder, einer der geistigen Väter des Nationalparks und früherer Vorsitzender des Österreichischen Alpenvereins. Die Hohen Tauern sind für ihn eine der ursprünglichsten Gegenden, um mehrere Tage am Stück unterwegs zu sein: „Unsere Tauern sind ebenso schön wie der Himalaya, nur ein bisschen kleiner.“ Das alpine Weitwandern hat für ihn eine große Ähnlichkeit mit Expeditionen: „Man darf ja nicht vergessen, dass der klassische Alpinismus vor 150 Jahren in unseren Breiten noch Expeditionscharakter hatte.“ Für eine Venediger- oder Glocknerbesteigung seien die Touristen tagelang mit einem Führer unterwegs gewesen, bis sie in die Gipfelregionen vorstießen. Schließlich waren diese Regionen vor 150 Jahren noch alpines Urland, das nicht von Wegen erschlossen war.

Neu entdeckte Langsamkeit

Heute führen Wege, die von den alpinen Vereinen betreut und gewartet werden, in die faszinierenden Hochgebirgslandschaften der Hohen Tauern. Tagelang kann man in dieser alpinen Einsamkeit zu Fuß unterwegs sein. Bizarre Gesteinsformationen, gewaltige Gletscherlandschaften, ein Meer von beeindruckenden Gipfeln, seltene Tiere und Pflanzen: Während der Weitwanderer eine ganz neue Form der



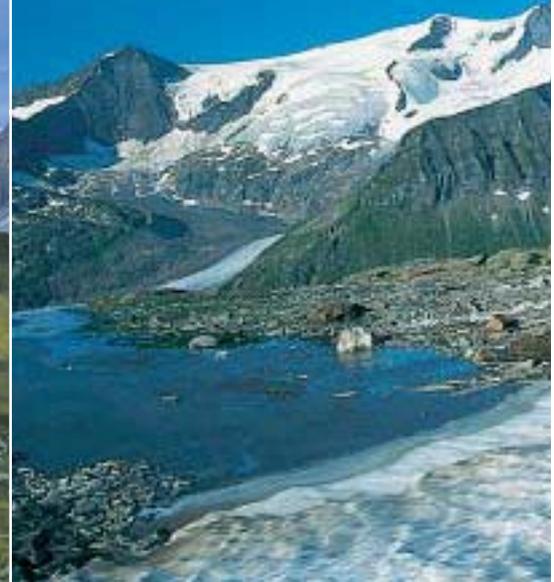
© NPHI Salzburg / Lech

Zeit für die Schönheiten der Natur.

Langsamkeit entdeckt, öffnen sich die Augen für die Schönheiten der Natur. Landschaft, Zeit, Stille, Einsamkeit. Achtung: Weitwandern kann süchtig machen! Routen gibt es genug, um sich die alpine Hochgebirgswelt der Hohen Tauern tagelang zu Fuß zu erobern: die neue Glocknerrunde, der Venediger Höhenweg Süd oder der Wiener Höhenweg, ein Streckenabschnitt des



Die neu geschaffene Glocknerrunde hat das Zeug zu einem alpinen „Klassiker“ zu werden.



Der Venediger Höhenweg Süd gehört zu den schönsten

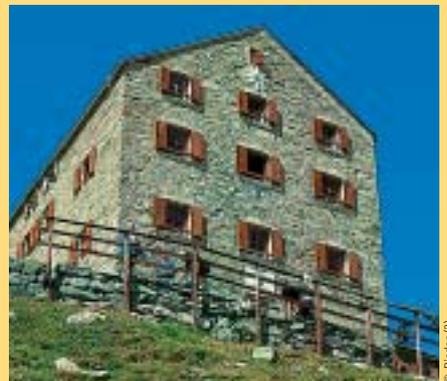
Zentral-Alpenwegs 02, sind einige lohnende Beispiele.

Rund um den Glockner

Warum fahren wir in der Weltgeschichte herum, wenn wir in Österreich eine ganz wunderbare Trekkingrunde um den Großglockner hätten? Diese Frage steckte hinter der Idee, im „Jahr der Berge 2002“ etwas Bleibendes in Angriff zu nehmen. Der Österreichische Alpenverein, die Nationalparkverwaltungen von Salzburg, Tirol und Kärnten und die Gemeinden rund um den Glockner haben die Idee aufgegriffen und weiterentwickelt. Das Ergebnis: Seit

heuer wird die Glocknerrunde erstmals als beschilderte Weitwanderung angeboten. Die Runde hat das Zeug zum „Klassiker“.

In faszinierender Hochgebirgslandschaft umrundet der Wanderer den 3.798 Meter hohen Großglockner: Naturerlebnis pur inklusive atemberaubender Ausblicke! Die beste Zeit für die sieben Tage dauernde Tour ist von Mitte Juni bis Ende September, wenn auch die Schutzhütten bewirtschaftet sind. „Die Wanderer sind in einer einmaligen alpinen Urlandschaft unterwegs“, weiß Josef Essl vom Österreichischen Alpenverein: „Warum in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah.“



Wichtige Stationen: die Schutzhütten, das Bild zeigt die Neue Prager Hütte.

Alpines Weitwandern – ein Unternehmen für jedermann?

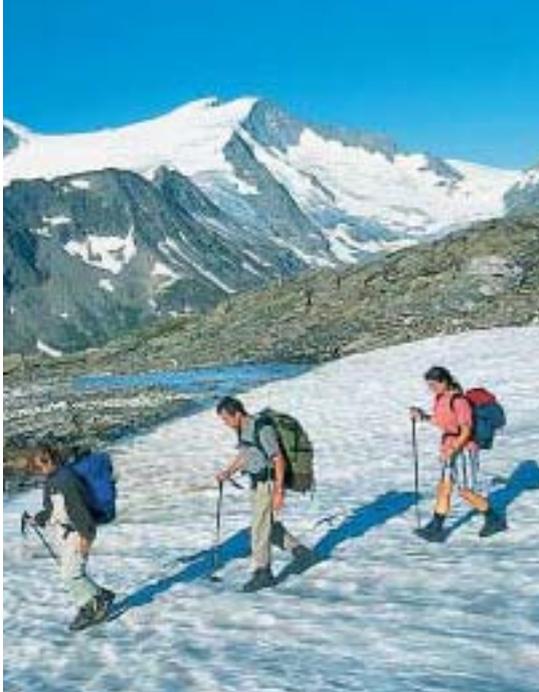
Gute Kondition, Trittsicherheit und alpine Erfahrung sind die Grundvoraussetzungen, um sich in alpiner Hochgebirgslandschaft auf den Weg zu machen. Wer unerfahren ist, sollte mit einem Bergführer gehen. Die Nationalparkverwaltungen bieten in ihren Programmen auch geführte mehrtägige Touren in der Gruppe an. Die richtige Ausrüstung (feste Bergschuhe, Regenschutz, Sonnenschutz, warme Bekleidung, Haube, Handschuhe) ist für Wanderer ebenso wichtig wie ausreichend Verpflegung und Wasser.

Zu beachten ist außerdem der Wetterbericht: Im Hochgebirge kann sich das Wetter innerhalb kürzester Zeit völlig ändern! Und noch ein Tipp: Je weniger Lärm man macht, desto größer sind die Chancen auf Begegnungen mit Vertretern der alpinen Tierwelt. Steinböcke, Gämsen, Murmeltiere – mit etwas Glück sieht man auch einen Bartgeier im Flug.

Claudia Lagler ■



Zauberhaftes Weitwandern am Wiener Höhenweg beim Großen Gradensee.



Weitwanderungen durch die Ostalpen.

Der Wiener Höhenweg durchquert das „wilde Herz“ des Nationalparks, die Schobergruppe.



Die „Tauernblicke“ empfehlen: Weitwander-Routen in den Hohen Tauern

Rund um den Großglockner

In sieben Tagen in einer beeindruckenden Hochgebirgslandschaft und über Almgebiete rund um den Großglockner. Man bewegt sich meist auf Höhen zwischen 2.000 und 2.800 Metern.

1. Tag: Kaprun – Rudolfshütte (5,5 Std.); 2. Tag: Rudolfshütte – Sudetendeutsche Hütte (6 – 7 Std.); 3. Tag: Sudetendeutsche Hütte – Kals (4 Std.); 4. Tag: Kals – Salmhütte (5 Std.); 5. Tag: Salmhütte – Glocknerhaus (3 Std.), Variante: Salmhütte – Heiligenblut (4 Std.); 6. Tag: Glocknerhaus – Fusch (8 Std.), Variante: Heiligenblut – Fusch (3 Std.); 7. Tag: Fusch – Kaprun (6 – 6,5 Std.)

Zur Glocknerrunde ist ein Folder erschienen, der beim Nationalparkrat in Matri unter Tel. 04875/5112 und E-Mail nationalparkrat@hohetauern.at angefordert werden kann. Weitere Infos: www.hohetauern.at, www.alpenverein.or.at

Venediger Höhenweg Süd

Auf einer Höhe zwischen 2.500 und 2.900 Höhenmetern führt der Venediger Höhenweg durch eine einsame Hochgebirgslandschaft – eine mehrtägige Reise zu Fuß durch die Ostalpen, die auch den einen oder anderen Gipfel erlaubt. Keine Klettereien oder Gletscherüberquerungen, anstrengende Tagesetappen!

1. Etappe: Aufstieg St. Pöltener Hütte (3 Std.); 2. Etappe: St. Pöltener Hütte – Neue Prager Hütte (7 Std.); 3. Etappe: Neue Prager Hütte – Bonn Matreier Hütte (8 Std.); 4. Etappe: Bonn Matreier Hütte – Johannes Hütte (7 Std.); 5. Etappe: Johannes Hütte – Essener Rostocker Hütte (5 Std.) 6. Etappe: Abstieg von der Essener Rostocker Hütte (2 Std.)

Wiener Höhenweg

Traditionsreicher Höhenweg, der das „wilde Herz“ des Nationalparks, die

Schobergruppe, durchquert und am Fuße des Großglockners endet. Der Höhenweg führt durch unberührte Naturlandschaft, weit abseits der Täler und jeglicher Infrastruktur. Die Wanderer erwarten herrliche Bergseen, einsame Hochkare und fantastische Gipfelmöglichkeiten (Keeskopf, Böses Weibl, Petzeck, Roter Knopf).

1. Tag: Winklerner Hütte – Wangenitzsee Hütte; 2. Tag: Wangenitzsee Hütte – Adolf Noßberger Hütte; 3. Tag: Adolf Noßberger Hütte – Elberfelder Hütte; 4. Tag: Elberfelder Hütte – Glorer Hütte; 5. Tag: Glorer Hütte (über Salmhütte) – Glocknerhaus

Nähere Auskünfte über Hütten-Öffnungszeiten, empfehlenswerte Karten und Literatur sind über Tourismusverbände, alpine Vereine und Bergführer-Vereinigungen erhältlich.



© NPHT Salzburg

Der Nationalpark in Salzburg ist heute ein anerkanntes Modell für nachhaltige Entwicklung einer Region.

20 Jahre Nationalpark

Nutzungskonflikte prägten die Entstehungsphase des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg, heute ist das Schutzgebiet anerkannt als Modell für partnerschaftliche Lösungen und nachhaltige Entwicklung: eine 20-jährige Erfolgsgeschichte für die Region.

Vor 20 Jahren sahen sich die Befürworter des Nationalparks einer breiten Front der Ablehnung gegenüber, die Grundeigentümer sorgten sich um ihre Existenz. Heute ist diese Ablehnung einer breiten Zustimmung gewichen. Der Nationalpark Hohe Tauern hat Pionierarbeit für die Nationalparkidee in Österreich geleistet und Zukunftsgeschichte geschrieben:

Was sind diese Pionierleistungen? Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, die Verhandlungen mit dem Bund, die Vertragsnaturschutzmodelle zur Erreichung der Internationalen Anerkennung, der Aufbau eines geographischen Informationssystems und die Durchführung internationaler Forschungsprojekte, die Entwicklung der Nationalparkinfrastruktur und neuer Informationsmedien, die Umweltbildungsprogramme und einzigartige Schulprojekte, die Entwicklung modernster Besucherinformationssysteme, Ausbildung und Einsatz von hochqualifizierten NationalparkbetreuerInnen, die gepflegte Partnerschaft mit Unternehmen als

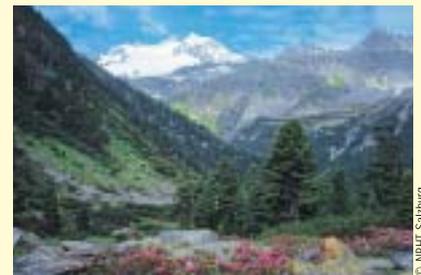
Sponsoren, die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „Nationalparkregion“ als Drehscheibe zur Vermarktung regionaler Produkte und Lukrierung von EU-Mitteln, die Gründung der Tourismusgesellschaft „Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern“ GmbH, die Kooperation mit Nationalparkwirten und Beherbergungsbetrieben sowie Jugendgästehäusern, die Auszeichnung durch die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus durch die EUROPARC, das Nationalpark-Leitbild und der wichtige Beitrag zur funktionierenden Vermarktung der Produkte aus der Nationalparkregion.

Die Nationalparkverwaltung zeichnet ein besonderer Pioniergeist aus. Dieses kleine Team trägt mit den Partnern des Nationalparks dazu bei, dass dieser zur Erfolgsgeschichte für unser Land werden kann. Allen dürfen wir für ihren großen Einsatz und die gewährte hilfreiche Unterstützung aufrichtig danken. Sie haben damit dem ganzen Land und den kommenden Generationen Großartiges geschenkt!

Harald Kremser ■

Grenzwanderung

Die Grenzwanderung mit Teilnehmern aus den benachbarten Schutzgebieten im Grenzgebiet zu Südtirol – Naturpark Rieserferner-Ahrn, Hochgebirgsnaturpark Zillertaler Alpen, Nationalpark Hohe Tauern Tirol und Salzburg findet am 17. und 18. Juli statt und wird von der NPV Salzburg organisiert. Ziel aller Gruppen ist das Krimmler Tauernhaus. Die Gruppe aus dem Zillertal wandert über die Plauenerhütte, Gamsscharte und Richterhütte zum Tauernhaus. Sie treffen vorher eine Abordnung aus dem Oberpinzgau. Der Rückweg erfolgt am Sonntag über die Rainbachscharte ins Wildgerlostal. Vom Gasthof Finkau fährt ein Bus zurück ins Zillertal. Eine Gruppe aus Salzburg begleitet die Zillertaler und fährt mit einem Bus zurück nach Krimml.



© NPHT Salzburg

Die Osttiroler fahren ins Ahrntal und treffen sich mit den Südtirolern in Kasern. Gemeinsam wandern sie über den Krimmler Tauern zum Krimmler Tauernhaus. Die Gruppe wird von einer Abordnung aus dem Oberpinzgau am Tauern empfangen. Der Rückweg führt über die Birnlücke nach Kasern. Eine Gruppe aus Salzburg begleitet die Wanderer und fährt mit dem Bus über Osttirol nach Krimml.

Die Gruppe aus Salzburg empfängt die Nachbarn auf den Übergängen. Am nächsten Tag begleitet je eine Gruppe die Nachbarn nach Kasern bzw. zur Finkau und fährt mit dem Bus zurück nach Krimml.

Interessierte können an dieser Grenzwanderung mit gemütlichem Abendprogramm im Krimmler Tauernhaus teilnehmen.

Auskunft und Anmeldung:

NPHT Salzburg, Tel. 0 65 65/65 58

NPHT Tirol, Tel. 0 48 75/51 61



Mit einer tollen Performance wurde der Wasser-Wunder-Weg Jungfernsprung feierlich eröffnet.

chen“ soll in der Gischt des Gartl-Wasserfalles einen „Urschrei“ entlocken!

Sagenhafter Jungfernsprung

Wie mehrfach berichtet hat sich der Nationalpark vor allem beim „Wasser-Wunder-Weg“ am sagenumwobenen Wasserfall Jungfernsprung engagiert. Direkt an der Bundesstraße beginnend, führt der neu angelegte Themenweg an den Fuß des Wasserfalles.



Der Wasser-Wunder-Weg führt zum 130 m hohen Wasserfall Jungfernsprung.

KÄRNTEN wasser.reich.

Der Auftakt von Kärntens mehrjähriger Landesausstellung findet mit der Erlebnisreise „WasserGold“ in der Nationalparkregion Oberes Mölltal statt. Mehrere Erlebnisziele warten auf die Besucher.

Das Obere Mölltal als Nationalparkregion am Fuße des Großglockners ist immer einen Besuch wert, doch seit kurzem ist es noch attraktiver: Die zur Landesausstellung „Kärnten wasser.reich“ gehörenden Erlebnisziele „WasserGold“ vergolden das wunderschöne Tal von Winklern bis Heiligenblut: attraktive Erlebnisziele, die sich alle auf unterschiedliche Art und Weise den beiden großen Reichtümern der Region – „Wasser“ und „Gold“ – widmen.



Die Briccius-Kapelle ist eines von vier Erlebniszielen in der Gemeinde Heiligenblut.

Mautturm Winklern

Den Anfang macht der altherwürdige Mautturm in Winklern. Er erstrahlt als „Wächter“ des Mölltales, umgeben von einem herrlichen „Wasserpark“, in neuem Glanz und bietet dem sagenumwobenen „Tauernwurm“ nach jahrhundertelanger Odyssee wieder eine Heimat. Ein entzückendes Märchen, welches übrigens von den Kindern der Nationalparkhauptschule Winklern erschaffen wurde.

Wolle und Urschrei

Mit faszinierenden Ausstellungen im „Schmutzerhaus“ und auf zwei originalen Schauhöfen wird in Mörschach der bäuerliche Erfindergeist bei der Nutzung der Wasserkraft gezeigt und man kann beim Filzen und Färben selbst Hand anlegen! In Großkirchheim entführt die Sonderausstellung „Tauerngold“ im Schloß in die Zeit der Hochblüte des Goldrausches im Mölltal. Der Themenweg „Nach innen hor-

Neben dem Jungfernsprung und dem Gamsgrubenweg (siehe Wandertipp Seite 22) locken in Heiligenblut noch drei weitere Ziele: im Bergdorf Apriach zeugen die Apriacher Stockmühlen und neue, liebevoll errichtete Exponate am Mentlhof von der vielfältigen Nutzung der Wasserkraft. Das neu errichtete „Goldgräberdorf Heiligenblut“ im Kleinen Fleißtal fasziniert mit der Darstellung der Goldgewinnung im 16. und 17. Jahrhundert. Der „Heilwasser Bricciusweg“ hat die Bricciuskapelle mit ihrer Heilquelle zum Ziel: ein magischer Ort, an dem das Wunder von Heiligenblut seinen Ausgang genommen hat. Mehr sei hier nicht verraten, außer dass die Heilquelle augenheilend sein soll!

G. Mussnig ■

Infos und Buchung WasserGold

Tel. 04822/20790, Fax 04822/207905
E-Mail: wassergold@kaernten.at
Internet: www.wasserreich.at



© NPHI Tirol / Ruggenthaler (2)

Unter den Bachsteinen gibt es viele Geheimnisse: Die Schüler suchen Larven von Fliegen.

meltassen. Um sie herum sitzen die Mittelschüler aus Südtirol mit ihren Lehrerinnen Michaela Burgmann und Helene Villgrater. Alle starren in die Behälter, in denen es wuselt. Ganz vorsichtig – mit Malpinseln werden die Larven berührt, definiert und gezählt. Wie oft die einzelnen Gattungen vorkommen, lässt einen Schluss auf den Gütefaktor des Wassers zu: Gar nicht so einfach, das Multiplizieren und Addieren mit Kommastellen. Mathe braucht's auch im Freilabor. Viel Spaß haben die Jugendlichen beim Bauen von kleinen Floßen aus Baumrinden und Holzstäben. Bevor sie zu Wasser gelassen werden, muss eine Fließstrecke von zehn Metern mit Schnur ausgemessen und abgesteckt werden: nicht für ein Floßrennen. Die Fließgeschwindigkeit der Schwarzach muss berechnet werden!

Spannende Tage an der Schwarzach

Unter Steinen das Anschauungsmaterial, auf Schotterbänken das Klassenzimmer: für forschende Jugendliche öffnen sich durch das Haus des Wassers in St. Jakob unbekannte Welten.

Ein sommerlicher Tag an der Schwarzach im Defereggental. Es ist sonnig und warm, schnell und klar fließt der Bach talauswärts. Platsch macht es am Rande der Schotterbänke. Dort, worauschendes Wildwasser seicht zum Ufer übergeht, balgen sich zwei Dutzend Jugendliche um Steine. Nicht, weil es zu wenige davon gebe. Die Burschen und Mädchen sind auf der Suche nach etwas Speziellem: Nationalpark-Betreuer Andreas Rofner hat ihnen den Auftrag gegeben, nach Larven zu suchen – Anschauungsmaterial für den Forschungsunterricht im „Haus des Wassers“ in St. Jakob im Defereggental.

Geheimnisvolles Leben im Bach

Unter den wasserumfluteten Steinen kommen Larven von Köcherfliegen, Eintagsfliegen, Steinfliegen und

Schnaken ans Licht. Die Schwarzach gibt ihre Geheimnisse preis: Kleingetier findet hier einen idealen Lebensraum. Die jungen Menschen staunen. „Ich habe gar nicht gewusst, dass unter Steinen am Wasser soviel krecht und fleucht“, gibt Sigrid Rainer zu. Nicht alle sind davon begeistert. „Irgendwie graust mir jetzt vor dem Wasser“, meint Elisa La Regina. Die beiden Mädchen und ihre 21 Kolleginnen und Kollegen sind aus Innichen angereist, wo sie die 2. Klasse Mittelschule besuchen.

Mathematik im Freilandlabor

Die „Jagdbeute“ der Schüler kommt zuerst in Becher und dann in große, flache Sammeltassen. Schotterbänke sind für Stunden das Klassenzimmer. Lydia Bongartz, die Leiterin des „Haus des Wassers“, kniet an den Sam-

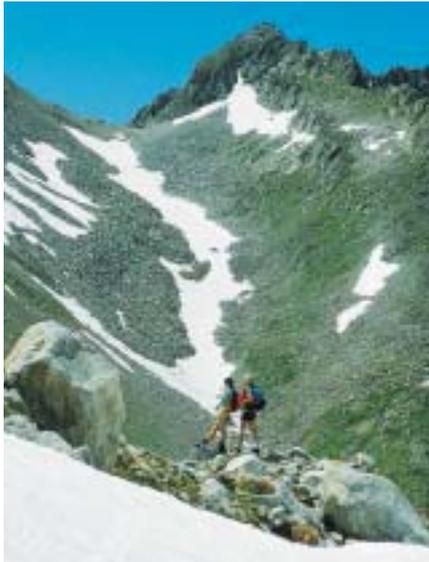


Fliegenlarve oder Monster? Das Mikroskop öffnet die Augen für Unbekanntes.

Dann geht's vom Freien ins Labor: Jetzt werden die gesammelten Larven durch das Mikroskop betrachtet. „Wäh!“, ruft ein Mädchen und weicht erschrocken zurück. Ihr Ausruf macht die anderen erst richtig neugierig: Unter dem Mikroskop wirkt die harmlose Schnakenlarve wie ein Monster. Noch wartet Arbeit auf die Schüler: Am Computer schreiben sie ein Tagesprotokoll. „Auch wir Erwachsenen können hier noch einiges lernen und wir kommen wieder – mit anderen Schülern“, zeigt sich Lehrerin Michaela Burgmann vom Forscherzentrum für Jugendliche in St. Jakob begeistert. M. Ruggenthaler ■

Information und Anmeldung:
www.hausdeswassers.at





© Bleier

Nationalpark-Paten in Krimml

Wem sind sie nicht bekannt, die mächtigen Krimmler Wasserfälle, gespeist von den Gletschern des Großvenedigermassivs, die knapp 400 Meter in die Tiefe stürzen. Krimml ist vom 28. 8. bis 4. 9. 2004 Schauplatz des OeAV-Nationalpark-Patentreffens.

Nationalpark-Paten sind jene Menschen, die symbolisch einen Quadratmeter Nationalpark-Grund erworben haben und so ihre Verbundenheit mit dem Schutzgebiet ausdrücken. Bei dem Patentreffen sind aber auch alle Alpenvereinsmitglieder und interessierte Wanderer eingeladen! Die Teilnehmer werden nicht nur die Krimmler Wasserfälle kennen lernen. Wanderungen in das Krimmler Achenal oder das Obersulzbachtal sowie in die Gletscherregionen der Venedigergruppe sind geplant. Betreut und geführt werden die Teilnehmer von Nationalparkrangern, Bergführern, Mitarbeitern der OeAV-Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz und von fachlich versierten Ortschronisten, die über die kulturellen Besonderheiten von Krimml und Umgebung berichten.

Josef Essl, Hans Lerch ■

Tourismusverband Krimml

Tel. ++43/(0) 65 64/72 39-0

E-Mail: info@krimml.at, www.krimml.at



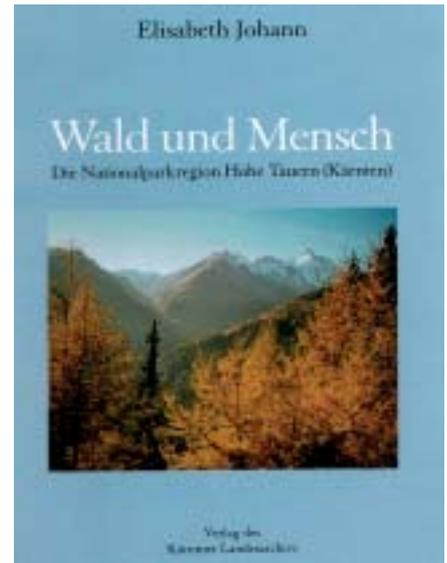
© Knollisen

Junge Bartgeier für Osttirol

Drei Monate sind sie alt, nun geht es ab in die Freiheit: Am 2. Juli werden in Kals wieder zwei junge Bartgeier ausgewildert. Sie sind noch nicht flügge und werden in ihrem künstlich angelegten Horst noch mit Futter versorgt.

Noch lässt der „natürliche“ Nachwuchs der Bartgeier in den Hohen Tauern auf sich warten. Doch die Zahl der faszinierenden Tiere wächst und wächst: Am 2. Juli werden erneut zwei Junggeier in die Freiheit entlassen. Die Nationalparkverwaltung Hohe Tauern und der WWF Österreich laden die Bevölkerung zu diesem Ereignis ein! Treffpunkt ist am 2. Juli um 13 Uhr im Musikpavillon in Kals am Großglockner. Dort werden Bartgeier-Karikaturen von Gerhard Haderer ausgestellt, die Jagdhornbläsergruppe Kals umrahmt den Festakt, bei dem die Jungtiere „vorgestellt“ werden. Anschließend werden sie zum Lucknerhaus gebracht, wo man die Bartgeier fotografieren kann. Dann geht es ab in die Freiheit: Die Tiere werden zu ihrem künstlichen Horst gebracht und in den ersten Wochen noch „verdeckt“ gefüttert. In der Nähe des Freilassungsplatzes wird es eine Beobachtungsstation für interessierte Bartgeier-Freunde geben.

Kurzthaler ■



Neues Buch: Wald und Mensch

„Wald und Mensch“ heißt ein neues Buch, das der Geschichte des Bergwaldes und seiner Bewirtschaftung im Mölltal nachspürt. Es bietet viel Lesestoff für Menschen, die sich für den Bergwald und seine Bewirtschaftungsformen interessieren. Herausgegeben wurde es vom Kärntner Landesarchiv in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark. Dipl.-Forstwirt Dr. Elisabeth Johann hat die Entwicklung des Bergwaldes in den Hohen Tauern untersucht. „Das Schicksal der Bevölkerung im Mölltal war immer aufs Engste mit dem Wald verknüpft. Er war für sie Reserve und Ressource zugleich und gab ihr alles, was sie zum Leben brauchte. Die Forschungsarbeit von Dr. Johann erklärt diese Wechselbeziehung in hervorragender Weise“ erläutert der Leiter des Landesarchivs, Dr. Wilhelm Wadl. G. M. ■

Buchinfo:

Elisabeth Johann, Wald und Mensch. Die Nationalparkregion Hohe Tauern (Kärnten), 812 Seiten, ca. 150 Abbildungen (2004).

ISBN 3-900531-56-0, Preis: € 36,-

Zu beziehen bei:

Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

Tel. 04825/6161

E-Mail: kaernten@hohetauern.at



© Reeder (3)

Ein Klassenzimmer im Nationalpark

Junge Menschen für die Schönheiten der Natur zu sensibilisieren und ihnen bewusst machen, wie wichtig der Schutz unserer Ressourcen und der Artenvielfalt ist: Auch das ist eine wichtige Aufgabe des Nationalparks Hohe Tauern.

Zwar ist es nicht so, dass Kinder die in der Großstadt leben, glauben, dass die Milch aus dem Kühlschrank kommt und Kühe lila sind. Doch wirklich vertraut ist Schülern aus dem städtischen Raum heutzutage die Natur nicht mehr. Wenn es darum geht, sich im Gelände zu orientieren, Pflanzen und Tiere zu erkennen oder einfach nur einen Bach zu überqueren – da bewegen sich viele Kinder und Jugendliche heute auf sehr unsicherem Terrain. Zwischen Schule, Computer, Ballettunterricht und Spielplatz bleibt bei vielen jungen Menschen, die in der Stadt aufwach-

sen, das Erleben in der Natur auf der Strecke.

Natur macht Spaß

Der Nationalpark Hohe Tauern hat deshalb in seinem Bildungsauftrag auch die Verpflichtung, Kinder und Jugendliche für die Schönheiten der Natur zu sensibilisieren, ihnen die Bedeutung des Schutzes von Wasser, Luft und Boden klar zu machen und ihnen die Vielfalt der Fauna und Flora in den Alpen zu zeigen. Der Nationalpark wird so zum Klassenzimmer. Die Botschaft lautet: Erlebnis in der Natur macht

Spaß! Alle drei im Nationalpark vereinten Bundesländer bieten mit geschulten und kompetenten Nationalparkbetreuern ein abwechslungsreiches Angebot an Projektwochen und Projekttagen für Schulen – das Outdoor-Klassenzimmer wird von Jahr zu Jahr beliebter. Wurden Anfang der 90er Jahre beispielsweise im Salzburger Anteil des Nationalparks noch rund 1.500 Schüler betreut, kletterte die Zahl im Sommer 2003 auf 10.600 Kinder und Jugendliche.

In Kärnten, wo rund 8000 Schüler im Vorjahr teilgenommen haben, gibt es insgesamt 93 verschiedene Programme für Schul- und Jugendgruppen, die Schwerpunkte der Projektwochen und -tage können nach Lust und Laune zusammengestellt werden. Verstärktes Interesse gibt es seit kurzem an Winterprogrammen. „Die Projektwochen sind unheimlich abwechslungsreich“, weiß Hans Keuschnig, in Kärnten für die Bildungsprogramme zuständig. Seit 1993 gibt es die Bildungsarbeit des Nationalparks Hohe Tauern Tirol für Schulen. Im vergangenen Jahr haben rund 15.000 Kinder und Jugendliche teilgenommen, weiß Ruth Bstielier vom Nationalpark Hohe Tauern Tirol.



Natur ist langweilig und „uncool“

Während Volksschulkinder mit Begeisterung durch den Wald stapfen, sich auf die Suche nach Tierspuren machen oder das verborgene Leben in einem Gebirgsbach entdecken, sind ältere Gruppen nicht mehr ganz so einfach zu motivieren. Viele der 12- bis 14-Jährigen kämen mit der Einstellung, Natur sei langweilig und „uncool“, weiß Ferdinand Rieder von der Nationalparkverwaltung Salzburg. Doch mit den richtigen Angeboten kann man auch dieser schwierigeren Zielgruppe die Natur schmackhaft machen. Es geht um Abenteuer – und das beginnt für Kinder aus städtischen Gebieten oft bei Dingen, die für ihre Altersgenossen aus ländlichen Regionen völlig selbstverständlich sind: Da geht es darum, durch unwegsames Gelände eine Route zu finden, einen Bach zu überqueren oder sich im Dunkeln sicher zu bewegen. Und auch wenn es darum geht, Wildfrüchte zu kosten, wird anfangs gezögert.

Besonders gefragt sind Aufgaben, die gelöst werden müssen: Wie stellt man ohne Kompass die Himmelsrichtung fest? Wie kann man ein Feuer machen?

Wie baut man mit Rasenziegeln einen Staudamm? Wie geht man sicher im unwegsamen Gelände?

Lernen im Freien

Nach zwei, drei Tagen im Nationalpark haben die Kinder und Jugendlichen ein ganz anderes Verhältnis zur Natur. Viele erfahren zum ersten Mal in ihrem Leben, wie schön es ist, sich in den Bergen zu bewegen, einem Gebirgsbach zu lauschen oder einfach nur in einer Wiese zu liegen und den Schmetterlingen nachzuschauen. Auch viele Lehrer sind begeistert, wenn sie merken, mit welchen einfachen Mitteln die Nationalparkbetreuer ihre jungen Gäste zum Lernen über die Natur motivieren. Im Klassenzimmer der Natur gibt es keine Schultafel und keine Pausenglocke. Dafür wird am Bach, am Waldrand, in der Wiese oder bei einer Wanderung viel Wissen „mitgenommen“. „Wir wollen den jungen Gästen die Einzigartigkeit des Nationalparks vor Augen führen“, nennt Ruth Bstieler als Ziel. Schließlich sind die Kinder die Erwachsenen von morgen – und auch dann gerne gesehene Gäste im Schutzgebiet.

C.L. ■

Informationen

Projektwochen: Der Nationalpark für alle von 8 – 18!

<http://projektwochen.hohetauern.at>

*Erlebnis Natur
Wildtiersafari
Hüttentouren
Orientierung im Gelände
Walderlebnis
Wasser – Quell des Lebens
Alpine Gefahren erkennen
und handeln*

Nationalpark Hohe Tauern Kärnten
Döllach 14, 9843 Großkirchheim
Tel. 04825/6161, Fax DW 16
kaernten@hohetauern.at

Nationalpark Hohe Tauern Salzburg
5741 Neukirchen a. Großvenediger 306
Tel. 06565/6558, Fax DW 18
nationalpark@salzburg.gv.at

Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Kirchplatz 2, 9971 Matrei i.O.
Tel. 04875/5161-10, Fax DW 20
nationalparkservice@hohetauern.at

Standpunkt

Ehrlich
gesagt...

... die Natur fordert die Menschen immer wieder von neuem. Dies gilt im Besonderen für unsere Bergbauern, aber auch für die Öffnung des Nationalparks Hohe Tauern für die naturliebende Bevölkerung.



Der Nationalpark Hohe Tauern geprägt von der großartigen Hochgebirgsnatur und einer vielfältigen Landeskultur lädt zum Erforschen, Bergsteigen, Wandern und Erleben ein. Zum Wandern, offen für die Schönheit und die Geheimnisse der Natur, zum Wandern mit Freude und Bedacht. Dabei muss man nicht immer der Erste oder Beste sein, dafür aber frei von den Bürden und Lasten des Alltags.

Begleitet von fachkundigen und freundlichen Nationalparkbetreuern/innen. Mit der Familie, Freunden oder ganz einfach für sich selbst. Das Erleben der Natur trägt gleichermaßen zum körperlichen, geistigen und seelischen Wohlbefinden bei. Es ist uns daher ein großes Anliegen, Ihnen allen einen erlebnisreichen und erholsamen Aufenthalt im Nationalpark Hohe Tauern zu ermöglichen. Ein hoher Anspruch, ein hohes Ziel.

In diesem Sinne seien Sie uns herzlich willkommen.

HR Dipl.-Ing. Harald Kremser ■
Leiter der Nationalparkverwaltung

Genuss im Nationalpark

Der neue Genussführer stellt zwölf Gastwirte Nationalpark Hohe Tauern mit ihren Spezialitäten vor. Sie stehen für Ess- und Trinkgenuss, Gemütlichkeit, Erlebnis und eine hohe Identifikation mit dem Nationalpark.

Die zwölf Gastwirte Nationalpark Hohe Tauern sind bei den Einheimischen beliebt wegen ihres guten Essens, des gepflegten Ambientes und der gemütlichen Atmosphäre, die durch die Wirtsleute geprägt wird. Der Genussführer stellt die zwölf Gastwirte mit ihren Besonderheiten und Spezialitäten vor. Außerdem werden Ausflugsziele – von den Krimmler Wasserfällen über das Schaubergwerk Hochfeld bis zum Kräutergarten in Hollersbach – aufgelistet.



Den Nationalpark erleben und bei den Gastwirten Nationalpark Hohe Tauern genießen!

Die Gastwirte Nationalpark Hohe Tauern garantieren ihren Gästen fünf Qualitätsvorteile:

- 50 % der Speisen sind Produkte aus dem Nationalpark oder typische Gerichte der Region.
- Fünf Getränke sind in der Nationalpark-Region produziert.
- Alle Wirte sind Familienbetriebe und persönlich geführt.
- Fünfmal jährlich erwarten die Gäste bei jedem Wirt spezielle Veranstaltungen.
- Alle Wirte sind vom Nationalpark begeistert und können ihren Gästen Tipps für Ausflugsziele und Wanderungen geben.

Zu den zwölf Gastwirten Nationalpark Hohe Tauern gehören:

Wasserfallwirt Krimml Tel. 0 65 64/72 03,
www.krimmlerfaelle.at

Gasthof-Hotel Steiger Neukirchen
Tel. 0 65 65/63 59, www.steiger.co.at

Erholungshotel Kaltenhauser Hollersbach
Tel. 06562/8117, www.kaltenhauser.com

Hotel Gasthof Sonnberghof Mittersill
Tel. 0 65 62/83 11, www.sonnberghof.at

Restaurant Meilinger Taverne Mittersill
Tel. 06562/4226, www.meilinger-taverne.at

Landhotel Heitzmann Mittersill
Tel. 0 65 62/63 04,
www.gasthof-heitzmann.at

Hotel-Gasthof Liesenwirt Uttendorf
Tel. 0 65 63/82 18-0, www.liesenwirt.at

**Naturerlebnishotel Kehlbachwirt
Niedernsill** Tel. 0 65 48/82 87,
www.kehlbachwirt.at

Gasthof Kröll – Sudetenheim Niedernsill
Tel. 0 65 48/82 30, www.gasthof-kroell.at

**Gasthof Tannenhof – der Knödelwirt
Piesendorf** Tel. 0 65 49/72 81,
www.gh-tannenhof.at

Brucker Alm-Stub'n Bruck
Tel. 0 65 45/73 35, www.griassdi.com

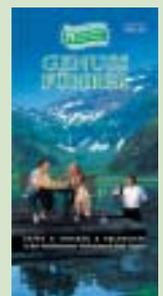
Bergrestaurant Hochalm Rauris
Tel. 0 65 44/63 34 3, www.heimalm.com

Information

Der Genussführer
2004/05 ist seit
kurzem erhältlich:

**Ferienregion
Nationalpark
Hohe Tauern**

Tel. 0 65 46/40 122
Fax 0 65 46/40 122-20



gastwirte@nationalpark.at
www.gastwirte-nationalpark.at



Landesrätin Doraja Eberle bei einem Besuch im Schutzgebiet mit NP-Direktor Harald Kremser.

Der Nationalpark als unschätzbare Wert

In der neuen Salzburger Landesregierung ist Doraja Eberle für den Nationalpark Hohe Tauern ressortverantwortlich. Die Politikerin hat das Schutzgebiet vor kurzem besucht und war von der Schönheit der Natur und der Offenheit der Menschen begeistert.

„Es erfüllt mich mit großer Freude, dass der Nationalpark Hohe Tauern zu meinem Aufgabengebiet gehört“, sagt Doraja Eberle: „Mit dem Nationalpark Hohe Tauern haben wir für das Land Salzburg – aber auch weit darüber hinaus – einen unschätzbaren Wert für die Arten- und Lebensraumvielfalt unserer Heimat geschaffen, es liegt an uns allen, diesen Schatz zu erhalten.“ Auf einer Fläche von über 1.800 km² sei es mit dem Schutz der Hohen Tauern im Unterschied zu anderen Regionen im Alpenraum gelungen, in einem noch großflächig zusammenhängenden Verbund, voll funktionsfähige und ungestörte Ökosysteme zu erhalten. „Die Achtung vor der Schöpfung, die Wertschätzung der Mitmenschen und die Schönheit der Natur gilt es zu schützen und der Bevölkerung als Ein-

zigartigkeit bewusst zu machen“, ist die neue Nationalpark-Referentin überzeugt.

Bei ihrem ersten offiziellen Besuch im Nationalpark Hohe Tauern – unter anderem war Eberle im Hollersbachtal – konnte sich die Politikerin von der Schönheit der Natur vor allem aber von der Offenheit, Gastfreundschaft und Freundlichkeit der dort lebenden Menschen überzeugen. „Es war wirklich schön zu erleben wie unkompliziert und offen die Menschen auf einen zugehen.

Ich verspreche, nicht nur als Regierungsmitglied, sondern auch als Mensch, der tief mit unserer Heimat verbunden ist, die Anliegen aller ernst zu nehmen und zu helfen, wo ich kann“, sagte Eberle nach ihrem Besuch im Nationalpark.

Neu im Team

Juristischer Dienst



© NPHT Salzburg

Mag. Michael Bernt, eingebürtiger Zeller, betreut seit kurzem den Rechtsdienst der Nationalparkverwaltung Salzburg.

Bernt hat in Innsbruck Rechtswissenschaften studiert, arbeitete in einem Notariat und in der Gemeindeverwaltung, ehe er 1997 in den Salzburger Landesdienst trat. Seit Februar ist er für den Rechtsdienst der Nationalparkverwaltung zuständig.

Nationalparkbetreuer



© NRieder (2)

Zwei neue Mitarbeiter ergänzen das Team der Nationalparkbetreuer: Irmgard Gruber absolvierte die

Fachschule für wirtschaftliche Fachberufe in Bramberg. Nationalparkbetreuerin war für „Irmi“ immer schon der Traumberuf, der heuer nach mehreren Anläufen in Erfüllung ging.

Nationalparkbetreuer



Ekkehard Heider kommt aus Zell am See und ist ausgebildeter Zahntechniker. „Ekki“ verbringt seine Freizeit ebenfalls in

der Bergwelt der Hohen Tauern und erfüllt somit ideale Voraussetzungen für den neuen Beruf als Nationalparkbetreuer.

Das Team der Nationalparkverwaltung wünscht den beiden viel Erfolg und Freude für die zukünftige Arbeit!

Ferdinand Rieder ■



© Lachner (2)

Laichfische aus dem Anraser See, wo reine Donautypus Bachforellen gefunden wurden.

gie nachgezüchtet wurden. Erste Reproduktionsversuche für die Erhaltung dieser wertvollen Fische für den Wiederbesatz sind bereits angelaufen. Weitere Proben aus verschiedenen Teilen des Nationalparks Hohe Tauern werden am Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrum Laimburg genetisch analysiert. In Gewässern aller drei Länder des Nationalparks kann mit dem Besatz noch heuer begonnen werden.

Bei diesen natürlichen Bächen ist eine ungestörte Populationsentwicklung ohne Vermischung mit nicht-autochthonen Beständen zu erwarten, da sie entweder fischleer sind, oder vor dem Besatz leer gefischt werden. Alle Bäche sind durch natürliche oder



An zahlreichen Probestellen wurden alte Bachforellenbestände aufgespürt. Die Erhaltung der Biodiversität – der Artenvielfalt – ist eine wichtige Aufgabe von Nationalparks.

künstliche Barrieren isoliert. Nach dem Besatz folgen weitere Untersuchungen, die Auskunft über Wachstum, Reproduktion und Standorttreue liefern sollen. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Bachforelle des Donautypus in kalten Gewässern gut wächst und in hoch strukturierten, schnell fließenden Gebirgsbächen nach einem Besatz standorttreu bleibt. Selbst Hochwasserkatastrophen scheint sie schadlos zu überstehen. Eines der wesentlichen Ziele des Nationalparks liegt darin, die für unser Gebiet charakteristischen Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensräume zu bewahren. Mit dem Projekt kommt der Nationalpark dieser wichtigen Aufgabe nach – der Erhaltung der Biodiversität im Alpenraum.

Hannes Hoffert / Nikolaus Medgyesy ■

Forellen-Rückkehr in Nationalpark-Gewässer

Das Aufspüren alter heimischer Bachforellenstämme und ihre Wiedereinbürgerung ist Gegenstand des Interreg-III-Projekts „Trout Exam Invest“, das in Zusammenarbeit von Nationalpark Hohe Tauern, dem Institut für Zoologie und Limnologie der Universität Innsbruck, des Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrums Laimburg (Südtirol) und dem Alpenzoo Innsbruck durchgeführt wird. Es wird von der EU, den Ländern und der Stiegl Brauerei finanziell unterstützt.

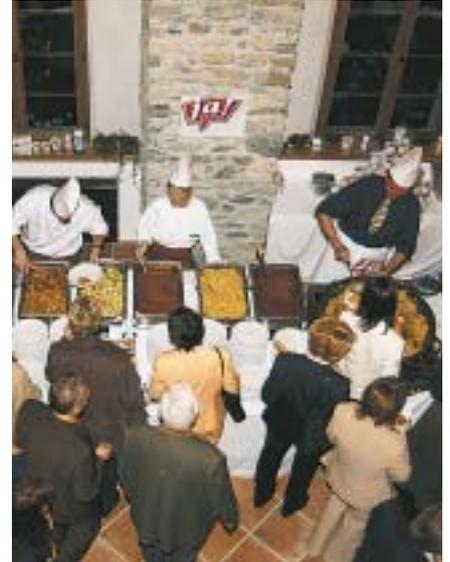
Nach der letzten Eiszeit entwickelten sich in den großen Flusssystemen Europas genetisch klar definierte Bachforellenrassen, die als Atlantischer Typus, Donautypus und im Süden als Mediterraaner und Adriatischer Typus bezeichnet werden. Im Nationalpark Hohe Tauern war die Bachforelle des Donautypus heimisch. Die Bachforelle ist standorttreu, bevorzugt sommerkühle, sauerstoffreiche, reich strukturierte Bäche mit vielen Unterstands- und Versteckmöglichkeiten. Der Lebensraum der Bachforelle wurde durch Flussverbau-

ungen, massives Befischen und falsches Bewirtschaften stark beeinflusst. Nur durch ständigen Besatz konnte sie vor ihrem Verschwinden bewahrt werden. Mit dieser Besatztätigkeit wurden unbewusst Bachforellen des Atlantischen Typus in die Gewässer eingebracht. Dieser Besatz verdrängte inzwischen in den meisten Gewässern die heimische Bachforelle. Im Anraser See (2538 m) konnten reine Donautypus Bachforellen entdeckt werden, die genetisch untersucht und am Institut für Zoologie und Limnolo-





Feierten 20 Jahre Nationalpark Hohe Tauern Salzburg und den 10. Geburtstag der Partnerschaft mit Ja!Natürlich: Bgm. Norbert Karlsböck, LR Sepp Eisl, Billa-Vorstand Veit Schalle, LH a. D. Hans Katschthaler, NP-Dir. Harald Kremser (v.l.n.r.) mit Fuscher Bäuerinnen.



Beim Genussfest auf der Burg Kaprun gab es ein tolles Buffet mit Ja!Natürlich-Produkten aus dem Nationalpark Hohe Tauern.

Jubiläum einer guten Partnerschaft

An einem Frühlingstag im Jahr 1994 wurde mit einem Handschlag eine Partnerschaft zwischen Bauern der Nationalparkregion und Ja!Natürlich besiegelt. Bei einem Genussfest auf der Burg Kaprun wurde gefeiert: das 20-jährige Bestehen des Nationalparks und der zehnte Geburtstag des gemeinsamen Weges mit Ja!Natürlich.

Von der Idee über die Realisierung bis zum Erfolgsprojekt: Diese Geschichte des Schutzgebietes ließ Salzburgs Nationalparkdirektor Harald Kremser in seiner Begrüßung Revue passieren. Während die Entstehungsphase von Nutzungskonflikten geprägt war, ist

der Nationalpark heute ein anerkanntes Modell für nachhaltige Entwicklung. „Schützen und Nützen“ lautet das Motto. Und so ist es in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft – allen voran Ja!Natürlich – gelungen, den Nationalpark Hohe Tauern und die umliegenden Gebiete zur Bio-Musterregion Österreichs aufzubauen.

In der Nationalparkregion arbeitet bei nahezu jeder zweite Bauer nach biologischen Richtlinien. Die Partnerschaft des Nationalparks mit Ja!Natürlich ist eine Erfolgsgeschichte. Die Erzeugnisse der Bio-Bauern der Region bringt Ja!Natürlich täglich frisch österreichweit in die Regale. Veit Schalle, Generalbevollmächtigter von Rewe Austria, Mitbegründer von Ja!Natürlich sowie Präsident der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, bedankte sich bei

den Bio-Bauern, den Partnerbetrieben, dem Nationalpark und den Wegbegleitern aus der Politik für die Unterstützung und die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Das Ja!Natürlich Nationalpark-Sortiment bringt den Geschmack der Alpen auf den Tisch. So kommt der Nationalpark Hohe Tauern täglich in die Haushalte. Diese Zusammenarbeit zwischen Ja!Natürlich und der Region Nationalpark Hohe Tauern stärkt die Verbundenheit zwischen Almbauern, Vermarktung und Konsumenten mit dem Nationalpark Hohe Tauern.

Barbara Loferer und Ferdinand Lainer ■



Ein Korb voller Ja!Natürlich-Köstlichkeiten.

Wollen auch Sie helfen?

Der Verein wünscht sich noch viele Menschen oder Unternehmen, die sich als Mitglieder im Verein der Freunde für den Nationalpark einsetzen. Wir brauchen Ihre Unterstützung.

A-9844 Heiligenblut, Hof 8
 Telefon ++43 (0) 48 25/61 61
 Fax ++43 (0) 48 25/61 61-16
 E-Mail: info@tauernfreund.at
www.tauernfreund.at

Nächtliche Jäger und heimliche Untermieter



Untertags schlafen sie in versteckten Winkeln, in der Nacht gehen sie im lautlosen Flug auf Jagd: Fledermäuse sind faszinierende Tiere. Ein Forschungsprojekt untersuchte das Fledermaus-Vorkommen im Nationalpark Hohe Tauern.

Welche Fledermausarten leben in den hohen Lagen des Nationalparks? Wo haben sie ihre Quartiere? Mit diesen Fragen setzte sich ein über mehrere Jahre laufendes Forschungsprojekt auseinander. Es hat interessante Ergebnisse geliefert.

Im Rahmen des Projektes wurde im Salzburger, Kärntner und Tiroler Anteil des Nationalparks bei rund 500 Gebäuden – von der Almhütte über Ställe bis hin zu Seilbahnstationen – nach Fledermaus-Vorkommen gesucht. Das Ergebnis: Bei mehr als einem Drittel der Gebäude wurden Fledermäuse oder deren Kotspuren entdeckt. Netzfanganaktionen und Detektorkontrollen ergänzten die Gebäude-Untersuchungen.

Bartfledermaus, Langohr & Co...

Im Nationalpark Hohe Tauern kommen sechs von 25 in Österreich nachgewiesenen Arten vor: Große Bartfledermaus, Kleine Bartfledermaus, Nordfledermaus, Zwergfledermaus, Braunes Langohr und Zweifarbfledermaus. Diese Arten sind sowohl für höhere Lagen in Mitteleuropa als auch für nördliche Breitengrade typisch. Während in Osttirol die Große Bartfledermaus fehlte, wurde die Zweifarbfledermaus nur dort nachgewiesen. In den meisten Fällen konnten nur Einzeltiere gefunden werden. Zwei Wochenstuben – das sind jene Quartiere, in denen die Fledermaus-Weibchen

ihre Jungen aufziehen und säugen – wurden von den Forschern entdeckt. Der Fundort der „Kinderstube“ der Kleinen Bartfledermaus auf knapp über 1600 m in Kärnten ist ein „Höhenrekord“ für Österreich. Die Wochenstube Brauner Langohren in Salzburg liegt auf 1250 m Seehöhe. Aber auch die Große Bartfledermaus konnte einen Rekord für Österreich aufstellen: Sie wurde auf bis zu 1.900 Metern Seehöhe gesichtet. Kärntner und Osttiroler Fledermäuse nützen das günstigere Klima auf der Südseite der Tauern und stoßen in „ungeahnte Höhen“ vor!

Unter Dachschindeln

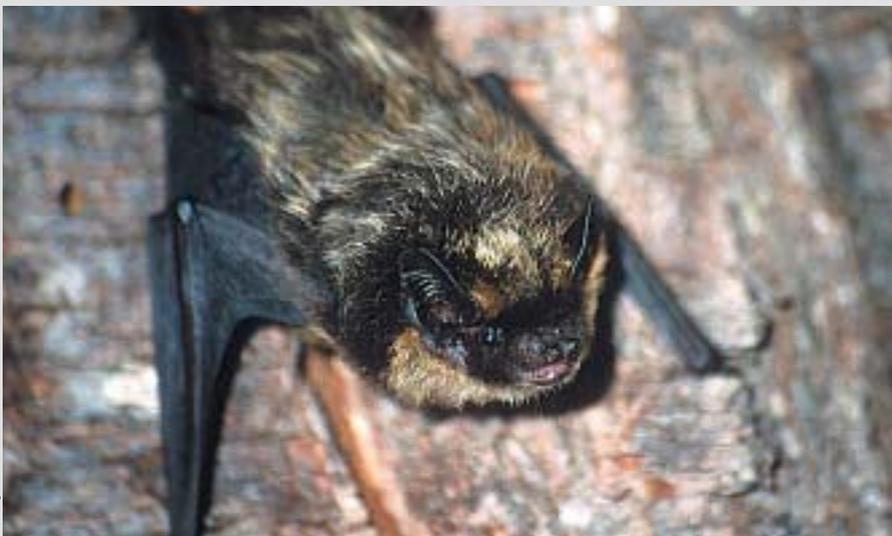
Die Nationalpark-Fledermäuse waren häufiger an Gebäuden zu finden, die zeitweise bewohnt werden, als an unbewohnten. Besonders beliebte Quartiere sind Alm- und Jagdhütten, wo die Fledermäuse unbemerkt hinter Fensterläden hängen, im Firstbrett sitzen oder sich unter Dachschindeln verkriechen. Aufgrund dieser heimlichen Lebensweise sind die Fledermäuse im Nationalpark derzeit wenig gefährdet und werden hoffentlich noch lange nächtens durch die Täler und über die Almen jagen.

Die Untersuchungen wurden im Auftrag der NP-Verwaltungen Salzburg, Kärnten und Tirol von U. Hüttmeir (S, K), M. Jerabek (K), G. Reiter (S, K), T. Vorauer (T), C. Walder (T) durchgeführt.

Informationen

www.fledermausschutz.at

Steckbrief: Weltweit gibt es 960 bis 980 Fledermausarten, in Österreich wurden 25 nachgewiesen. Die Säugetiere haben einen zierlichen Körperbau und ein Fell. Mittels Ultraschall-Rufen und deren Echos können sich die nächtlichen Jäger, die sich hauptsächlich von Insekten ernähren, orientieren. Die Tiere werden zwei bis fünf Jahre alt. Die Weibchen bekommen meist ein Junges pro Jahr und ziehen es mit Muttermilch in den so genannten Wochenstuben auf. Die Jungen werden meist im Juni oder Juli geboren, nach vier Wochen machen sie ihre ersten Flugversuche.

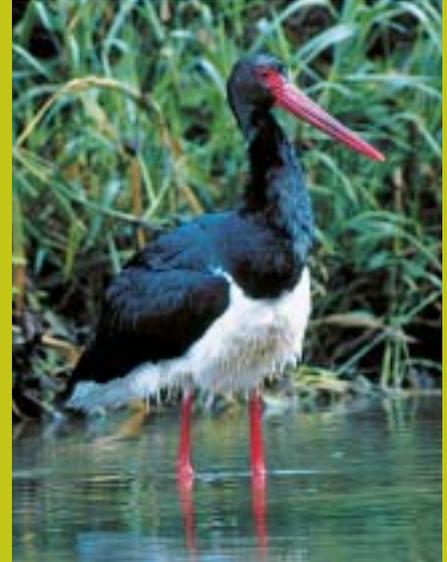


© P. Angeli

Die Nordfledermaus steigt weit hinauf ins Gebirge.



Eine einzigartige Flusslandschaft erwartet die Besucher im Nationalpark Thayatal.



Lebensraum für den Schwarzstorch.

Nationalpark Thayatal

In vielen Millionen Jahren hat sich die Thaya bis zu 120 Meter tief in das Untergrundgestein eingegraben. Sanfte Hänge, steile Felswände, blumenreiche Wiesen und unzählige Mäandern prägen die einzigartige Flusslandschaft des Nationalparks Thayatal.

Seit Jahrhunderten ist der Fluss Thaya eine natürliche Grenze, 40 Jahre bildete sie einen Teil des „Eisernen Vorhangs“. Beiden Uferseiten dieses in unzähligen Mäandern dahin fließenden Grenzflusses ist eines gemein: eine einzigartige Landschaft mit einer ungeahnten Vielfalt an Pflanzen und Tieren auf kleinstem Raum. Mit dem Beitritt zur Europäischen Union wachsen auch die beiden Nationalparks auf österreichischer und tschechischer Seite enger zusammen.

Der Nationalpark Thayatal, der im Jahr 2000 als Österreichs kleinstes Schutzgebiet errichtet wurde, umfasst ein Ge-

biet von 1.330 Hektar. Einzige Nationalparkgemeinde ist Hardegg, die kleinste Stadt Österreichs. Seit 2001 ist der Nationalpark auch von der Weltnaturschutzorganisation IUCN anerkannt, 2003 erhielt er das Europadiplom. Auf tschechischer Seite ist der Nationalpark mehr als 6.200 Hektar groß. In unzähligen Mäandern, die sich auf Grund unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit verschieden tief in den Untergrund eingegraben haben, schlängelt sich die Thaya durch das Flusstal. In diesem Gebiet treffen atlantisches und pannonisches Klima zusammen – und sorgen damit für eine einzigartige Vielfalt an Pflanzen und Tieren auf engem Raum.

1287 Pflanzenarten

Im Nationalpark Thayatal und dem Narodní park Podyjí auf tschechischer Seite konnten 1287 Pflanzenarten festgestellt werden. Im tschechischen Teil wurden 152 Vogelarten und 65 Säugetiere beobachtet.

Unberührtes Thayatal

Fischotter, Würfelnatter, Kammolch und der Seeadler als Wintergast profitieren vom intakten Flussökosystem. Schwarzstorch, Äskulapnatter, Weißrückenspecht und Hirschkäfer haben hier ebenso Lebensräume wie Smaragdeidechsen, Schlingnattern, Uhu und Wanderfalken. Zu den botanischen Kostbarkeiten gehören das Weichhaarige Federgras, die Dickfuß-Segge und das Hohe Perlgras.



Der Nationalpark Thayatal und der Narodní park Podyjí arbeiten seit Jahren eng zusammen. Der EU-Beitritt Tschechiens hat diese Kooperation noch verstärkt: Viele Veranstaltungen im Thayatal haben heuer einen Bezug zu Tschechien. Ziel ist, die beiden Parks noch stärker als gemeinsames Schutzgebiet zu verankern.

NATIONALPARK
Thayatal

2082 Hardegg, Tel. 0 29 49/70 05
office@np-thayatal.at
www.np-thayatal.at



1287 Pflanzenarten wurden bisher gezählt.

Spiel, Spaß und viel Spannung auf



© Ferienregion NPHH

Gar nicht uncool: Der Nationalpark Hohe Tauern lädt zu spannenden Entdeckungsreisen ein.

Berge verbinden die meisten Kinder mit Wandern – und wollen ob der drohenden Anstrengung am liebsten daheim bleiben. Sie wissen gar nicht, was sie versäumen: Der Nationalpark bietet Familien mit Kindern sommerliche Entdeckungsreisen in eine wunderbare Welt voller Spiel, Spaß und Spannung. Ein paar Tipps für einen gelungenen Sommer im Nationalpark:

Forschen an Bächen, Tümpeln und Seen

Ausgestattet mit dem Forscherkoffer der Wasserschule Nationalpark Hohe Tauern macht ein Ausflug zu einem Gebirgsbach oder zu einem See noch mehr Spaß. Mit Lupe, Thermometer, Maßband und Pinzette kann man viele Versuche machen – und das kühle Nass mit all seinen Geheimnissen erkunden. Neu ist der Forscherklub der Wasserschule. Mitglieder bekommen halbjährlich Aufgaben gestellt und können ihre Ergebnisse auf der Forscherklub-Seite im Internet präsentieren. Erste Aufgabe: Untersuche einen Bach! Für Mitglieder des Forscherklubs kostet der Forscherkoffer nur 15,50 Euro

(für Nichtmitglieder 23 Euro). Für 2005 ist das erste Treffen der Wasser-Forscher im Nationalpark geplant!

Informationen über die Wasserschule und deren spannende Angebote gibt es unter www.wasserschule.at im Internet.

Haus des Wassers

Eine mehrtägige Forschungsreise in die geheimnisvolle Welt des Wassers bietet das Haus des Wassers mit seinen vielfältigen Angeboten in St. Jakob im Defereggental. (Eine Reportage dazu lesen sie auf Seite 10.)

Informationen: www.hausdeswassers.at,
Tel. 04873/20090.

Abenteuer Natur-pur

Ab 15. Juli jeden Donnerstag in Matri i.O. mit wöchentlich wechselnden Programmpunkten.

Mit kleinen Füßen – auf großen Spuren
Ab 14. Juli jeden Mittwoch in Virgen und Prägraten mit wöchentlich wechselnden Programmpunkten.

Augen auf – Hinein in die Natur

Jeden Montag ab 12. Juli in Kals mit wöchentlich wechselnden Programmpunkten.

Abenteuerreise in die Natur

Jeden Dienstag ab 13. Juli mit wöchentlich wechselnden Programmpunkten im Lienzer Talboden/Iselberg.



Bubble's World – eine Sonderausstellung im Nationalparkzentrum Bios in Mallnitz.

© Bios Erlebniswelt

einer sommerlichen Entdeckungsreise

Mit der Natur auf Du und Du

Zweitägige Abenteuerreise zu den Jagdhausalmen im hintersten Defereggental (8./9.7., 22./23.7., 30./31.7., 5./6.8., 12./13.8., 19./20.8. und 26./27.8.).

Infos und Anmeldung:

Nationalpark Tirol, Tel. 048 75/5161-10, nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

Wildtierbeobachtung

Ein Tipp aus dem Sommerprogramm 2004: Auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe kann man mächtige Steinböcke in freier Natur beobachten – ein Erlebnis nicht nur für Kinder und Jugendliche!

Infos zu dieser und anderen

Sommerexkursionen: Tel. 048 24/2700 oder kaernten@hohetauern.at

Entdeckungsreise am Gebirgsbach

Die Wasserschule bietet jeden Montag ab 5. Juli um 9 Uhr eine Entdeckungsreise am Gebirgsbach in der Nationalparkgemeinde Mallnitz. Treffpunkt: Nationalparkzentrum Bios, Kosten: 4 Euro, Dauer: 4 Stunden.

Voranmeldung und Informationen:

Tel. 047 84/701, mallnitz@hohetauern.at

„Bubble's World“ und „Bionik“

Mit zwei interessanten Sonderausstellungen spricht das Nationalparkzentrum Bios in Mallnitz Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Die Sonderausstellung Bionik zeigt, wo die moderne Technik die Natur zum Vorbild genommen hat, um Probleme zu lösen.

Bios Erlebniswelt

9822 Mallnitz 36, Tel. 047 84/200 02

E-Mail: bios@mallnitz.at

http://bios.mallnitz.at

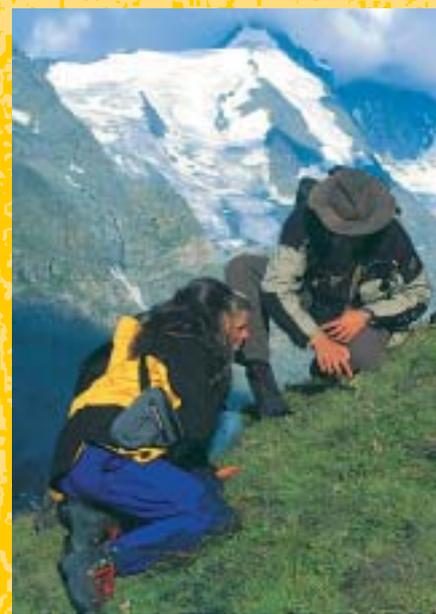
Begreifen – Erleben – Experimentieren

Wie entsteht ein Gebirge? Gesteine und Minerale, eine Reise in die Arktis, Bäume- und Waldgeschichten, der Geschmack des Nationalparks, Spurensicherung durch Nationalparkdetektive, Alpintiere – alpine Ökologie, Mikrowelt des Nationalparks, Nationalpark mit offenen Ohren, Kultur mit Mund und Händen: Im Nationalparkhaus Klaus-

nerhaus in Hollersbach kann man forschen, lauschen, raten, basteln und spielen. Die Programme sind für Schüler, Jugendgruppen und Familien geeignet und werden von geschulten Nationalpark-Betreuern begleitet.

Anmeldung: NPV Salzburg

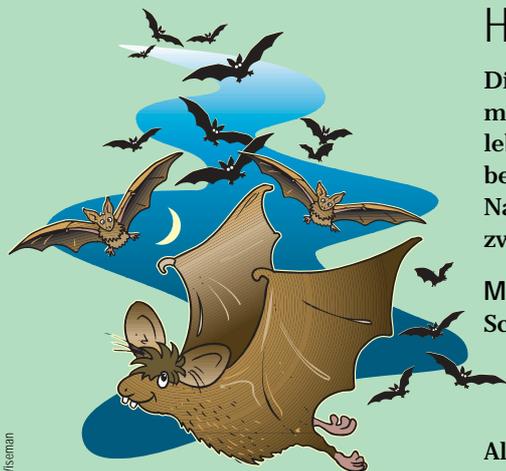
5741 Neukirchen 306, Tel. 065 65/65 58-0



Die Sommerprogramme haben viele Erlebnisse für die ganze Familie vorbereitet.

Tauernrätsel

Fledermäuse sind nächtliche Jäger und heimliche Untermieter in vielen Jagd- und Almhütten. Sechs von insgesamt 25 Fledermausarten in Österreich gibt es im Nationalpark Hohe Tauern. Welche Art wurde nur in Osttirol entdeckt?



Hauptpreis

Diesmal geht es um einen Sommerausflug: Hauptpreis ist ein Erlebnisstag mit einem Nationalparkbetreuer im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern für zwei Personen.

Mitmachen und gewinnen!

Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt sie bis **15. Juli 2004** an Inmedia, Redaktion „Tauernblicke“, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg.

Auflösung

Die richtige Antwort auf unsere letzte Quizfrage lautete: Schneefinken brüten bis in eine Höhe von 3.500 Metern Seehöhe.

Den Hauptpreis, einen Erlebnisstag mit Nationalparkbetreuer im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat Irma Glück aus Salzburg gewonnen.

Sachpreise gehen an:

Annabella Lafner, *Klagenfurt*
Erna Parolini, *Bad Häring*
Cornelia Hasenauer, *Gries i. Pinzgau*
Christa Bader, *St. Magdalen*
Josefine Fischer, *Wörgl*

Wir gratulieren ganz herzlich!



© Sulmer

Der Weg auf den Großen Muntanitz ist nicht schwierig, jedoch relativ weit.



Vom Gamsgrubenweg hat man einen grandiosen Ausblick auf

Ein leichter 3.000er

Er gilt als Geheimtipp in der Granatspitzgruppe: der Große Muntanitz. Sein Gipfel ragt bis 3.232 Meter auf – atemberaubender Rundblick inklusive.

Der Muntanitz ist ein Dreitausender, der leicht zu besteigen ist, und durch einmalige landschaftliche Schönheit besticht. Mit etwas Glück kann man hier Steinadler, Gämsen und mit großer Sicherheit die Flugkünste der Alpendohlen bewundern. Der Muntanitz beeindruckt außerdem durch die spezielle geologische Situation (Flugsandanhäufungen) mit einer außerordentlichen botanischen Vielfalt.

Ausgangspunkt ist der Parkplatz beim Falkenstein oberhalb von Matri am Glanzerberg. Über einen Forstweg geht es in einigen Serpentin durch den Wald hinauf bis zur Edelweiß-Wiese und dann auf circa 1.990 m Höhe bis zur Äußeren Steiner Alm. Man wandert am Talboden bis zur Aufzugshütte und dann in sehr steilen Serpentin bis zur Sudetendeutschen Hütte auf 2.656 m Höhe.

Von der Schutzhütte folgt man in Richtung Norden einem gut bezeichneten Weg vorbei an den Wellackköpfen bis auf den Kleinen Muntanitz. Nach dem

Durchstieg eines kurzen, gut versicherten Kamins steht man am Gipfel. Die Tour inklusive Rückweg ist zwar nicht schwierig, jedoch recht weit. Die Nationalparkverwaltung empfiehlt daher eine Übernachtung auf der Sudetendeutschen Hütte. M. Kurzthaler ■

Ausgangspunkt: Parkplatz Falkenstein am Glanzerberg

Gesamtgezeit: 6 Stunden Aufstieg

Gehzeit/Etappen: Glanz-Sudetend.-Hütte 3,5 Std. – Muntanitz 2,5 Std.

Schwierigkeit: Leichte Hochgebirgstour, eine Schlüsselstelle (Kamin beim Abstieg vom Kleinen Muntanitz)

Ausrüstung: Gute Bergwandausrüstung, festes Schuhwerk

Einkehrmöglichkeit: Äußere Steiner Alm, Sudetendeutsche Hütte

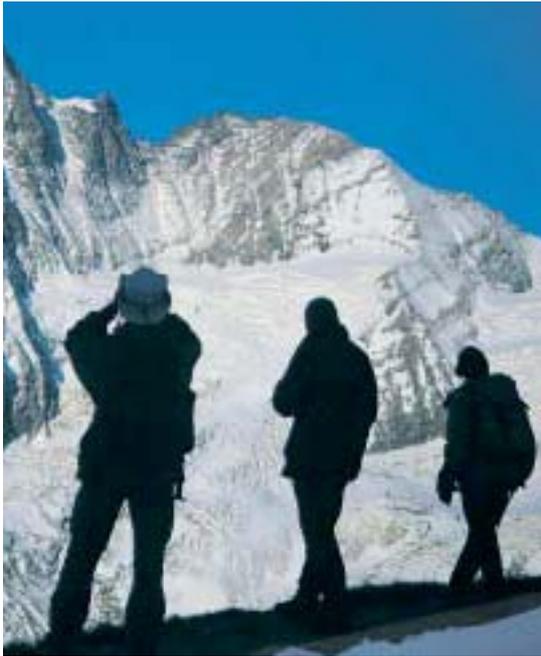
Landkarten/Literatur: OeV-Karte Granatspitzgruppe Nr. 39, 1:25000, NP-Wanderkarte 1:50.000 Freytag & Berndt

Ausblick auf

Seine Geschichte war lange umstritten, doch Gamsgrubenweg ist wieder der aufreg-

Direkt an der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe beginnt der Weg heute im Berg: Man durchschreitet sechs, insgesamt 800 m lange Tunnels. Dann wird der Blick frei auf das Herz des Nationalparks! Der Ausblick über den Pasterzengletscher auf den Großglockner und seine eisgekrönten Trabanten wie den Johannesberg oder das Eiskögele ist atemberaubend! Die Pflanzenwelt entlang des Weges, auf informativen Thementafeln erklärt, ist einzigartig, gilt doch das Sonderschutzgebiet „Gamsgrube“ mit seinen Raritäten als wahre Pilgerstätte für Botaniker. Und mit etwas Glück lassen sich hier auch Murmeltiere und Steinböcke beobachten. Nach 2 Stunden Wanderung erreicht man schließlich das Wegende direkt am ewigen Eis.

Nicht als Konkurrenz zu all diesen Naturwundern, sondern als „mythenhafte“ Ergänzung wurden im Zuge von Kärnten „wasser.reich.“ die erwähnten Tunnels zu geheimnisvollen „Schatztunnels“, die sich den Themen „Was-



© NPHT Kärnten / Mussnig

den Pasterzengletscher und den Großglockner.



© Rieder

Über dem Nebel: Wanderer auf ihrer Runde durch das Habachtal.

den Glockner Durch das Habachtal

diesen Sommer hat sie ein „Happy End“: der endste hochalpine Ostalpen-Panoramaweg.

Das hintere Habachtal ist ein klassisches Trogtal. Begleitet wird man vom Rauschen des Baches und zahlreicher Wasserfälle.

ser“, „Gold“ und „Bergkristall“ widmen, ausgestaltet. Und all diese grandiosen Aus- und Einblicke vereint diesen Sommer als besonderes „Zuckerl“ die vom Nationalpark täglich geführte Erlebniswanderung! Für alle KärntnerInnen mit der „Kärnten Power Card“ (genauso wie die Benutzung der Großglockner Hochalpenstraße) gratis!

G. Mussnig ■

Ausgangspunkt: Kaiser-Franz-Josefs-Höhe, Eingangstor Gamsgrubenweg

Gesamtgehzeit: 3,5 Stunden

Gehzeit/Etappen: 2 Stunden bis Wasserfallwinkelkees

Schwierigkeit: leicht, breiter Weg ohne Steigungen

Ausrüstung: festes Schuhwerk, Regen- und Kälteschutz

Einkehrmöglichkeit: Hofmannshütte

Tipp: geführte Wanderung, täglich um 10.30 Uhr!

Landkarten/Literatur: Infoset Oberes Mölltal

Vom Gasthof Alpenrose – bis hierher kommt man am besten mit dem regelmäßig verkehrenden Tälertaxi – folgen wir vorbei an der Moar-Alm dem zunächst noch breiten Fahrweg, später dem Fußweg. Nach der Tafel „Nationalpark Hohe Tauern – Kernzone“ gelangt man zur Abzweigung „Noitroi“. Von hier aus führt ein gut gesicherter Steig über die eiszeitliche Trogwand auf die so genannte große Weidalm und zur Thüringer Hütte.

Nach einer ausgiebigen Rast auf der Thüringer Hütte folgen wir dem Steig weiter in Richtung Süden zur Ruine der alten Thüringer Hütte, die vor vielen Jahren von einer Lawine zerstört wurde. Von hier aus bietet sich ein imposanter Ausblick auf die umliegenden 3000er und das eindrucksvolle Habachkees – einen der größten Kargletscher der Hohen Tauern.

Vom alpinen Rasen, der im Bereich der Thüringer Hütte dominiert, führt der Weg über die „Sanden“, einen Moränenwall, durch das botanisch interes-

sante und vielfältige Tal zurück Richtung Norden. In Begleitung vieler Murmeltiere und mit etwas Glück auch mit dem Anblick von Gämsen und Hirschen schließt sich die Runde wieder beim Gasthof Alpenrose.

Doris Nindl ■

Ausgangspunkt: Gasthof Alpenrose (Anfahrt mit dem Habachtaltaxi vom Parkplatz Habachtal)

Gehzeit: 2–3 Stunden bis zur Thüringerhütte; 3–4 Stunden retour über das hintere Habachtal bis zum Gasthof Alpenrose

Schwierigkeitsgrad: mittelschwere Bergwanderung, Trittsicherheit erforderlich

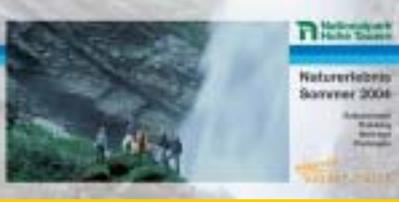
Ausrüstung: Trekking- oder Bergwanderschuhe sind empfehlenswert

Einkehrmöglichkeit: Gasthof Alpenrose (1.384 m), Thüringerhütte (2.212 m)

Kartenmaterial: Wanderkarte Kompass-Verlag Nr. 31, Wanderkarte Freytag & Berndt Nr. 121

Sommer, Sonne und Erlebnis

Der Nationalpark Hohe Tauern ist das größte Schutzgebiet der Alpen. Die Naturerlebnisprogramme für den Sommer 2004 in Kärnten, Salzburg und Tirol entführen in eine der spektakulärsten Landschaften der Erde, öffnen die Augen für die Schönheiten der Berg- und Gletscherwelt und locken Frühaufsteher mit Sonnenaufgängen und Tierbeobachtungen. Die Sommerprogramme sind im Internet unter www.hohetauern.at abrufbar. Und sie können als praktische Broschüren bei den Nationalpark-Servicestellen angefordert werden:



Nationalpark Hohe Tauern Kärnten
 Döllach 14, 9843 Großkirchheim
 Tel. 0 48 25/61 61, Fax DW 16
kaernten@hohetauern.at



Nationalpark Hohe Tauern Salzburg
 5741 Neukirchen am Großvenediger 306
 Tel. 0 65 65/65 58
nationalpark@salzburg.gv.at



Nationalpark Hohe Tauern Tirol
 Kirchplatz 2, 9971 Matrei i. O.
 Tel. 0 48 75/51 61-10
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

© Rieder

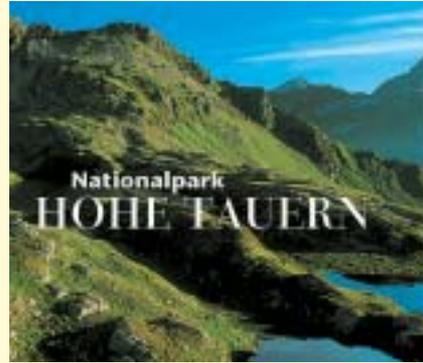
Der Nationalpark Hohe Tauern in neuen Bildern

Eine der großartigsten Hochgebirgslandschaften der Erde zeigt ein neuer Bildband: Der Fotograf Daniel Zupanc hat ein reich bebildertes und informatives Buch über den Nationalpark Hohe Tauern gestaltet.

Der 35-jährige Kärntner wurde 2003 in Österreich zum „Naturfotografen des Jahres“ gewählt. Viele seiner Arbeiten haben bei internationalen Naturfotowettbewerben schon Preise gewonnen.

Der Bildband entführt in die faszinierend schöne Welt des Schutzgebietes, zeigt tosendes Wasser, stille Seen, eisige Gletscher, glühende Berge, sonnige Almen, dunkle Wälder, karge Felswüsten und fruchtbare Täler sowie die vielfältige Flora und Fauna des Nationalparks. Informative Kapitel mit detaillierten Beschreibungen

zu Flora und Fauna runden diesen großformatigen Bildband ab.



Daniel Zupanc
Nationalpark Hohe Tauern
 Verlag Tecklenborg, 184 S., 175 lack. Abbildungen, gebunden, 30 x 24 cm
 ISBN 3-934427-42-1

Erhältlich im Nationalpark-Shop

Geschenktipps



Bücher, Videos, T-Shirts, Jacken, Kappen und vieles mehr: Im Nationalparkshop findet man viel Wissenswertes und Praktisches zum Thema Nationalpark. Eine Geschenkidee für alle Menschen, denen die Natur am Herzen liegt.

Alle Shop-Artikel findet man unter <http://shop.hohetauern.at> im Internet. Bei Internet-Bestellungen kann mit der Visa-Card bezahlt werden, für den Versand der Shop-Artikel werden Porto-kosten verrechnet.



Alle Shop-Artikel findet man unter <http://shop.hohetauern.at> im Internet.





© W. F. Kreisch (3)

Das Holunder-Knabenkraut und der Stengellose Enzian prägen den Spätfrühling in den blütenreichen Wasserradwiesen. Beide Arten werden von Hummeln bestäubt. Im Hintergrund der Großglockner.

Lebendige Bergmahd in Heiligenblut

Nationalpark und Landesregierung wollen den Erhalt der historischen Kulturlandschaft mit ihrer beeindruckenden Artenvielfalt durch ein interdisziplinäres Monitoring und Förderung der Bewirtschaftung sichern.

Fährt man im Sommer über die Großglockner-Hochalpenstraße von Heiligenblut zur Franz-Josefs-Höhe, fallen die steilen Wasserradwiesen ins Auge. An diesem luftigen Arbeitsplatz mit Glocknerblick ernten Bergbauern mit Balkenmäher und Sense wertvolles Futterheu. Die auch als „Pockhorer Wiesen“ bezeichneten Bergmäher werden seit mindestens vier Jahrhunderten traditionell halbschürig, also nur jedes zweite Jahr geschnitten. Ohne Mahd würde sich an Stelle der blüten- und artenreichen Mäher binnen weniger Jahrzehnte wieder die Kampfwaldzone des Lärchen-Fichten-Waldes ausbreiten. Durch ihre schonende Nutzung haben die Bauern dazu beigetragen, dass auf einem Fleckchen von 25 m² über 60 Pflanzenarten gedeihen! Die enorme biologische Vielfalt spiegelt sich auch in der hohen Zahl

Blüten besuchender Insekten wider. Blüten und Insekten haben hier eine Vielzahl bemerkenswerter Wechselbeziehungen entwickelt. So ahmt eine Orchidee, das Holunder-Knabenkraut, die nektarreichen Blüten des Läusekrautes nach, um Hummelköniginnen anzulocken, ohne ihnen jedoch den begehrten Nektar zu liefern. Die Bestände der prachtvollen Türkenbundlilie werden dagegen von Nachtfaltern und Fliegen bestäubt.

Die Wasserradwiesen können heute über die Glocknerstraße problemlos erreicht werden. Früher lebten während der Bergmahd ganze Bauernfamilien in Heuhütten, und besonders der winterliche Heimtransport der 300 kg schweren Heufuader war eine große Herausforderung. Noch bis in die 1950er Jahre war die Ernte des Bergheus unverzichtbare Grundlage für die

Winterfütterung und ein gesellschaftliches Ereignis. Bei der Wahl zwischen einer steilen, fern vom Hof gelegenen Bergmahd-Parzelle und einem flachen Wiesestück bei Heiligenblut wählte man zu Beginn des 20. Jahrhunderts stets die Bergmahdfläche. Heute verlieren die kostbaren Mäher vor allem durch vermehrte Grünlandnutzung auf ehemaligen Ackerflächen im Tal an Bedeutung.

Um der zunehmenden Nutzungsaufgabe entgegenzuwirken, initiierte der Nationalpark bereits zahlreiche Projekte. Unterstützung kam auch von der Großglockner-Hochalpenstraßen AG, die den touristischen Wert der Mäher mit der Besucherinformation „Glocknerwiesen“ unterstreicht. Ein interdisziplinäres Monitoring soll jetzt Informationen über die Auswirkung verschiedener Mahdrhythmen auf die Tier- und Pflanzenwelt der Wasserradwiesen liefern. Denn – noch gibt es hier acht Bauern, die mit viel Enthusiasmus die Bergmahd durchführen!



Die Blüten der Türkenbund-Lilie ähneln einem Turban.

Auch die Kärntner Landesregierung bemüht sich derzeit, die Bergmahd über ÖPUL-Naturschutz-Förderungen wieder attraktiv zu machen. Erste Reaktionen vieler Bergbauern sind sehr positiv und es bleibt zu hoffen, dass möglichst viele Bewirtschafter die Bergmahd neu entdecken. Das Zusammenwirken von traditioneller Bewirtschaftung und moderner Forschung könnte somit den Erhalt dieses wertvollen Ökosystems als Paradebeispiel alpiner Kulturlandschaft im Nationalpark Hohe Tauern langfristig sicherstellen.

M. Abl / W. F. Kreisch ■

Bei Interesse an ÖPUL-Förderungen für Ihre Bergmäher wenden Sie sich an Ing. Suntinger, Nationalpark Hohe Tauern (04825/6161) oder Dr. Fantur, Landesregierung (0463/53632027)!





© Büro LH Haider (2)

Gipfelbesteigungen, Skitouren und Eisklettern: Nationalparkreferent LH Jörg Haider verbindet auch viele eigene Bergerlebnisse mit dem Nationalpark.

Nationalpark als ideeller Wert

Die Förderung des Tourismus im Nationalpark Hohe Tauern, die weitere Erhöhung des Bekanntheitsgrades und die Betonung des ideellen Wertes des Schutzgebietes sind Landeshauptmann Jörg Haider wichtige Anliegen. Der neue Nationalparkreferent im Interview mit den „Tauernblicken“ über seine Pläne:

TB: Seit kurzem sind Sie in der Kärntner Landesregierung für den Nationalpark zuständig. Welche Ziele haben Sie sich in dieser Funktion für den Nationalpark Hohe Tauern gesetzt?

Haider: Der Nationalpark Hohe Tauern hat als größtes Schutzgebiet Mitteleuropas mit Sicherheit eine international herausragende Stellung, die es zu erhalten gilt. Wir wollen künftig vorhandene Ressourcen und Synergien noch besser nutzen, um den Menschen dieses unvergleichliche Naturerlebnis weiter in der anerkannt hohen Qualität zu ermöglichen. Ziel muss es sein, nicht nur den Bekanntheitsgrad des Nationalparks weiter zu erhöhen, sondern auch mehr Menschen zu motivieren, dieses wunderschöne Gebiet zu besuchen und

die zahlreichen Angebote zu nutzen. Auch den ideellen Wert des Nationalparks als Schutzgebiet zur Erhaltung der einzigartigen Schönheit und Ursprünglichkeit der Natur gilt es künftig stärker zu betonen.

TB: Obwohl der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern als erster die „Internationale Anerkennung“ von der Weltnaturschutzorganisation verliehen bekommen hat, besitzt er noch immer kein Nationalparkzentrum, wie könnte hier eine Lösung aussehen?

Haider: Grundsätzlich würde es natürlich Sinn machen, vorhandene Potenziale zu nützen. Es gibt ein Nationalpark-Haus in Großkirchheim, das allerdings nicht als Besucherzentrum fun-

giert. Auch mit Mallnitz gibt es Gespräche und konkrete Vorschläge, die wir uns sehr genau ansehen werden.

TB: Welche weiteren Impulse schweben Ihnen zur Förderung des Nationalpark-Tourismus vor?

Haider: Mit dem großen Aktionsprogramm „Kärnten wasser.reich.“, in das der Nationalpark sehr eng einbezogen ist, haben wir einen wichtigen Impuls für die ganze Region ausgelöst. Dabei ist es wichtig, dass diese Initiativen auch vor Ort aufgenommen und fortgesetzt werden. Ein schönes Beispiel ist die Wasserschule im Nationalpark, die vor allem jungen Menschen einen tollen Zugang zum Thema ermöglicht. Rund 80 Kärntner Schulen haben bereits an diesen fünftägigen kostenlosen Kursen teilgenommen, diese Schüler bekommen damit ganz nebenbei auch einen Bezug zum Nationalpark.



Gleichzeitig wird es sicher notwendig sein, die Einmaligkeit des Nationalparks Hohe Tauern noch stärker herauszuarbeiten. Wir müssen uns auch darauf einstellen, dem veränderten Freizeitverhalten Rechnung zu tragen. Vor allem für Jugendliche fehlen derzeit noch entsprechende Angebote, wobei hier sehr viel versprechende Diskussionen im Laufen sind.

TB: Sie gelten als besonderer Freund der Berge, was verbindet Sie mit den Bergen in den Hohen Tauern?

Haider: Mit den Hohen Tauern verbinden mich die Erinnerungen an viele schöne Bergerlebnisse mit meinen Freunden und Bergkameraden, seien es Gipfelbesteigungen, Skitouren oder auch Eisklettertouren an den Wasserfällen des Maltatales.



© NPHT Tirol / Gabler

Landwirtschaft und Tourismus müssen an einem Strang ziehen und ihre Kooperationen vertiefen, wenn man als Fremdenverkehrsregion erfolgreich sein will.

Kooperation auf allen Ebenen gefordert

Vor kurzem wurde der regionale Tourismusverband „Urlaubsregion Nationalpark Osttirol“ aus der Taufe gehoben. Über Positionierung, Ziele, Strategien und Marketing zum Kernthema „Nationalpark“ sprachen die „Taublicke“ mit Verbandsobmann Josef Niedrist.

TB: Bewusst wurde der Nationalpark zum Namensgeber der Urlaubsregion gewählt. Welche Ziele hat der Verband und wie lassen sie sich mit dem Nationalpark vereinen?



© NPHT Tirol / Ruggenthaler

Der Obmann des Tourismusverbandes „Urlaubsregion Nationalpark Osttirol“, Josef Niedrist, hat sich ehrgeizige Ziele für den Fremdenverkehr in der Region gesetzt.

NIEDRIST: Höchste Priorität des Verbandes hat die Positionierung unserer Urlaubsdestination am Markt. Daher braucht es den Aufbau einer starken

Marke „Nationalparkregion Hohe Tauern Osttirol“. Möglich ist das nur durch Kooperation auf allen Ebenen, durch Bündeln der Kräfte und Geldes. Werbetechnisch sind klare Grenzen zwischen den Kerngeschäftsfeldern Sommer-Natur-Erholungsurlaub und klassischer Winter-Alpin-Erholungsurlaub zu ziehen. Für Erfolge im Sommer müssen wir uns sehr anstrengen. Nächtigungsrückgänge machen uns zu schaffen.

TB: Sie sprechen die Werbung an. Liegen vom Großverband Marketingstrategien zur Belebung des rückläufigen Sommertourismus inzwischen vor?

NIEDRIST: Ja, und das sogar in umfassender Form. Viele Touristiker haben das Nationalpark-Marketing-Konzept entwickelt. Und dieses ist jetzt umzusetzen.

TB: Dieses Konzept gibt es schon lange. Wer wird mit der Umsetzung beginnen?

NIEDRIST: Mit der Gründung des Großverbandes wurden die Weichen gestellt. Der Verband wird einen Marketing-Geschäftsführer haben. Er muss Tourismusverband und Nationalpark zusammenzuführen. Erste Erfolge mit dem Aufhänger „Nationalpark“ erwarten wir uns für den Sommer 2005.

TB: Wer sind die Zielgruppen?

NIEDRIST: Familien, Wander- und Naturbegeisterte, die Generation 50 Plus sowie die sportlich ambitionierten Gästeschichten sind Zielpublikum. Zur Feinplanung gehört etwa der Gesundheitstourismus. Es wird auch Produkterweiterungen geben, speziell zugeschnitten auf die Nationalpark-Region.

TB: Wie wird das Marketing mit übergeordneten Ebenen wie Osttirol-Werbung und den angrenzenden Nationalparkländern in Salzburg und Kärnten abgestimmt?

NIEDRIST: Die Osttirol-Werbung führt ihre Produkte in Kooperation mit der Verbandsgeschäftsführung aus. So wurde auch die diesjährige Sommerkampagne, die den Nationalpark als Osttirols Top-Wanderregion bewirbt, abgestimmt. Mit den Nationalparkregionen in Kärnten und Salzburg wird es Verkaufsseilschaften und gemeinsame Auftritte zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Nationalparkregion geben. In Überlegung ist auch ein gemeinsames Logo für die gesamte Tourismusregion Nationalpark Hohe Tauern.

TB: Werden Erfolgskontrollen für das Marketing gemacht?

NIEDRIST: Die gibt es jetzt schon. Wir wissen zum Beispiel, dass die Region im Osten Deutschlands mehr Zuspruch hat, als im Westen. Aber wir wissen auch, dass der Großglockner in Frankfurt mit Ausflugsstraße und Maut identifiziert wird, nicht aber mit Bergerlebnis und Erholung. Da gibt es einiges zu reparieren und das wird dauern.

TB: Was wird fürs Innenmarketing getan?

NIEDRIST: Das muss in jedem Fall verbessert werden. Denn – nur wer hinter einem Produkt steht, kann damit erfolgreich sein. So müssen Nationalpark, Landwirtschaft und Tourismus an einem Strang ziehen. Michaela Ruggenthaler ■



© NPHH Tirol / Gruber (2)

Wanderer wissen aus leidvoller Erfahrung: Die Markierungen für die Wege zu Almen und Gipfeln sind oft verwirrend, die Angaben über Schwierigkeitsgrade und Wegzeiten recht unterschiedlich. Das neue Wanderwegekonzept mit einheitlichen Schildern soll Ordnung in den Schilderwald bringen.

Neue Ordnung im Schilderwald

Tausende Daten sammeln, ordnen und neu zusammenfügen: die Basisarbeit für das Berg- und Wanderwege-Konzept im Nationalpark Hohe Tauern Tirol steht vor dem Abschluss. Die ersten neuen Schilder werden im Herbst aufgestellt.

Über beachtliche 2.000 Kilometer führt das Netz an Wander- und Bergwegen durch den Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern. Die Wege durch die Bergwelt sind bedeutende Infrastruktur-Einrichtungen für den naturnahen Tourismus. Das Wegenetz ist über Jahrzehnte gewachsen – und mit ihm der Wildwuchs an Hinweisschildern und Markierungen. Auf eine einheitliche Definition von Schwierigkeitsgraden wurde nicht geachtet, Verwirrung unter den Wanderern war die Folge. Ordnung in den Schilderwald wird nun das Tiroler Berg- und Wanderwegekonzept bringen.

Als Wanderregion, die auf Sicherheit, auf touristisch wertvolle Infrastruktur und auch auf bessere Vermarktung bedacht ist, hat sich der Nationalpark dazu entschieden, das Konzept als ge-

schlossene Region mit zehn Gemeinden etappenweise umzusetzen.

Tausende Daten wurden erfasst

Der Ist-Zustand des gesamten Wegenetzes wurde von den Wegerhaltern im Auftrag der Tiroler Nationalpark-Verwaltung Matriel erhoben, Wege bewertet sowie Schilderstandorte, schwierige Wegabschnitte und Gefahrenstellen bildlich dokumentiert. Tausende Daten landeten bei Christina Wurzacher, die die gesamte Erhebung koordiniert. Im Laufe des Winters entstand eine umfassende Datenbank. Das war die erste Etappe. Peter Gruber, der das Projekt beim Nationalpark betreut, erklärt: „Jetzt haben wir erstmals und zentral umfassende Informationen über alle Wander- und Bergwege in der

Parkregion.“ Die Planung und Erhebung finanziert der Nationalpark.

Start im Virgental, im Deferegggen und im Innergschloß

Sind sämtliche Daten überprüft, in Luftbildkarten (GIS) verortet und die Kompetenzen für die einzelnen Wegabschnitte geklärt, dann beginnt die ARGE „Wanderwegbeschilderung – Nationalparkregion“, bestehend aus den Tourismusverbänden Urlaubsregion Nationalpark Osttirol, Ferienregion Lienzer Dolomiten, dem ÖAV, dem DAV, dem Österreichischen Touristenklub und dem Österreichischen Alpenklub, mit der tatsächlichen Neuausrichtung in einheitlichen und informativen Aluschildern. Peter Gruber: „Für den heurigen Spätsommer und Herbst ist der Start der neuen Beschilderung geplant.“ Vorgesehen sind die Wege an der Sonnseite des Virgentales, ein Teilstück der Defereggentaler Sonnseite sowie das gesamte Innergschloß.



Christina Wurzacher mit einem neuen Schild.

Der lange Marsch der Beschilderung dauert in der Tiroler Nationalparkregion bis 2009 – Jahr für Jahr wird eine neue Etappe zurückgelegt. Rund 10.000 Schilder müssen aufgestellt werden – viele, und doch um viele weniger, als derzeit den Wanderern die Wege weisen – zehnfach zu Jausenstationen und mannigfach auch ins Nichts. Mit Tirol mit marschieren werden auch die Parkregionen von Kärnten und Salzburg. Michaela Ruggenthaler ■

